

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinanzeigen 25 Wg. für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinanzeigen 30 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverpflichtungen unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,40 RM. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 56.

Samstag, 8. März 1930.

33. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

Mitb. Berlin, 7. März. Die zweite Beratung des Younggegesetzes wird in der heutigen Reichstagsitzung fortgesetzt. Abg. Freiherr v. Rheinbaben (D. Vp.) berichtet über die Abschlusssitzungen des Liquidationsabkommens. Er weist darauf hin, daß durch den Verfall der Verträge die Verhältnisse hinsichtlich Polens anders gestaltet worden seien, als hinsichtlich anderen Ländern. Die auch vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erwähnten 2½ Milliarden, die Deutschland schon durch die Abtretung deutscher Gebiete an Polen verloren habe, könnten leider bei der Liquidationsaufrechnung keine Rolle spielen, weil diese Abtretung eine politische zwangsläufige Wirkung des Verfallens des Youngplans sei. Der Redner empfiehlt eine von den Regierungsparteien eingebrachte Entschließung, in der unter Hinweis auf die Lage der deutschen Minderheiten in Polen die Reichsregierung ersucht wird, alle völkerrechtlich vorgezeichneten Mittel zur Anwendung zu bringen, um den Minderheiten Recht und Freiheit zu sichern. Abg. Damm (D. Vp.) erklärte, daß er als der eigentliche Fraktionsredner der Deutschen Volkspartei zum Youngplan spreche. In diesem Plan sehe die Volkspartei keine endgültige Liquidation der Kriegsschulden, sondern eine Gewalttatigkeit der anderen gegen uns. Tatsächlich hat Deutschland das längst gezahlt, was ihm in den Waffenstillstandsbedingungen aufgelegt war. Dem Youngplan würden wir nicht zustimmen, wenn er uns nicht wesentliche Erleichterungen gegenüber dem Dawesplan brächte. Wenn wir jetzt nein sagen und die Dawesrevision verlangen, dann würden wir die ganze Welt gegen uns auf den Plan rufen. Abg. Stöcker (Komm.) meinte, daß der Youngplan den werktätigen Massen eine ungeheure Verschlechterung bringe. Das werde am deutlichsten bewiesen durch das mit dem Youngplan gleichzeitig vorgelegte Finanzprogramm, das einseitig die Massen belastet. Abg. Dr. Brecht (Vp.) führte aus, daß bei der Entscheidung über den Youngplan der Zusammenhang mit der Sanierung der Reichsfinanzen unverkennbar sei. Wir müssen verlangen, daß in aller Deutlichkeit dem Auslande erklärt wird, daß das deutsche Volk die ihm im Youngplan zugemuteten Lasten nicht tragen kann.

Abg. Koch-Weser (Dem.) wirft den Deutschen nationalen vor, daß ihre Parole im Grunde heisse: Zurück zum Verfall der Verträge! Keiner der deutschen nationalen Redner habe einen anderen Weg als die Annahme des Youngplans gewiesen. Den Haager Unterhändler müsse man zugeben, daß sie aus den Empfehlungen der Sachverständigen das Beste gemacht haben.

Finanzminister Dr. Molkenhauer wendet sich gegen die finanzpolitischen Ausführungen des Abg. Dr. Reichert. Nach dem Dawesplan sei die Lage finanziell für Deutschland keineswegs so günstig gewesen, wie sie Dr. Reichert darstellte. Die Transferbestimmungen dieses Planes hätten zu Maßnahmen des Reparationsagenten geführt, die praktisch eine Drofflung der Auslandsanleihen für Deutschland bewirkten. Deutschland habe auch nicht die Möglichkeit gehabt, den Währungsdruck von sich aus wirksam werden zu lassen. Wenn Dr. Brecht mit den finanziellen Schwierigkeiten die Ablehnung des Youngplans begründe, dann müsse ihm entgegengehalten werden, daß bei dieser Ablehnung der Dawesplan weiter bestehen und daß dem Mittelstand dann eine um 1100 Millionen höhere Steuerlast auferlegt werden müßte. Der Minister verbat sich die Behauptung des Abg. Brecht, daß die Regierung das Volk mit der Verheißung von Steuererleichterungen beschwindelte. Dr. Molkenhauer erntete am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall von Seiten der Regierungsparteien.

Dann nahm der bayerische Volksparteiler Dr. Emminger das Wort. Er erklärte, je eingehender man die Einzelheiten des Youngplans prüfe, umso mehr Bedenken seien gegen ihn zu erheben. Die gewaltigen Goldmilliardenzahlungen, die Deutschland bisher geleistet habe, würden im neuen Plan gar nicht berücksichtigt, auch die deutsche Leistungsfähigkeit nicht. Wir verstehen gewiß nicht die große Bedeutung der Rheinlandsbefreiung, aber wir erinnern uns auch der Willenserklärung der rheinischen Bevölkerung, daß diese Befreiung nicht durch neue Dauerlasten erkauft werden soll. Das deutsch-polnische Abkommen sei so ungünstig, daß wohl nur wenige Fraktionen dafür geschlossen stimmen würden.

Abg. von Sybel (Chr. Nat. Artgen.) betonte, daß das Reich seiner Partei zugleich ein Ausbruch des Mißtrauens gegen die Gesamteinleitung dieser Reichsregierung sei. Die größte Gefahr drohe vom Polenvertrag, dem der Handelsvertrag noch folgen werde; dieser werde der deutschen Wirtschaft den Todesstoß versetzen. Der

Schachts Rücktritt und die Parteien

Mitb. Berlin, 7. März. Das Ereignis des Tages, die Ankündigung des Rücktritts des Reichsbankpräsidenten Schacht, war auch der Hauptgesprächsstoff in den Wandelungen des Reichstages.

Es ist bezeichnend für die Eigenart des von Freund und Gegner zumeist vertehrt beurteilten Mannes, daß die erste und nächste Folge, die viele von seinem Entschlusse erwarteten, eine jedenfall von ihm nicht beabsichtigte wäre; man nimmt nämlich an, daß die Wirkung des Schrittes ein gewisser Druck auf die Parteien sein werde, in den Finanzfragen keine unübersteigbaren Hindernisse aufzutürmen. Man argumentiert dabei so: der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten wird allen Teilen die Dringlichkeit der Sanierung der Finanzen besonders deutlich machen. Ein erster Schritt hierzu, wenn auch ein mit allen Eigenschaften eines Kompromisses behafteter, ist der Finanzplan des Reichskabinetts. Das Zentrum und mehr oder weniger das Kabinett selbst, fordert die schnelle Verständigung über diesen Finanzplan.

Im Sinne dieser Forderung muß der Schritt Schachts wirken; also wird durch ihn die Forderung der Regierung gegenüber den Parteien gestärkt, und wenn die Wirkung ausreicht, um die Parteien zur Verständigung zu bringen, dann hat Schacht der Regierung noch im Abgehen einen Dienst geleistet und sogar mittelbar für den Youngplan die Wege geebnet. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden muß, daß die Deutsche Volkspartei infolge des Schrittes Schachts in ihren Bedenken gegen den Finanzplan noch bestärkt wird. Alles kommt jetzt zunächst auf die Parteiführerbesprechung an, in der das Zentrum seine Forderung wahrscheinlich mit verstärktem Nachdruck erheben wird. Wir nehmen an, daß das Zentrum sich dabei nicht an bestimmte Formeln klammern wird, und das umsoweniger, um zu beweisen, wie ernst es ihm mit seiner Forderung ist. Es hat ja schon auf die ursprünglich aufgestellte Bedingung der geistlichen Festlegung des Finanzplanes verzichtet, und es wird wohl auch unter allen Umständen auf einer schriftlichen Zusage der anderen Parteien bestehen. Die Hauptsache wird dem Zentrum sein, den starken Widerstand der Volkspartei gegen das Finanzprogramm und den nicht ganz so starken der Sozialdemokraten zu beseitigen, wenn die Regierungsparteien in einer Billigungserklärung auf den Boden des Regierungsprogramms treten. Mit weniger dürfte sich das Zentrum allerdings schwerlich zufrieden geben.

Redner verlangte die Lösung des Polenabkommens von der Beratung. Abg. Feder-Sachsen (Nationalf.) erklärte, das Verhalten Dr. Schachts sei verständlich. Besser noch wäre es gewesen, wenn er mit Böglers schon auf der Pariser Konferenz sein Mandat niedergelegt hätte. Keine Partei halte den Youngplan für durchführbar; die Unterschrift unter diesem Plan sei also unerheblich. Der Redner begründete die Anträge seiner Partei, die die deutsche Souveränität einschränkenden Bestimmungen des Verfallens der Verträge nicht mehr anzuerkennen und das Kriegsgerichtsgesetz aufzuheben. Er verlangte schließlich die Auflösung des Reichstages. Abg. Meyer-Hannover (Dt. Hann.) verlas eine Erklärung, wonach seine Freunde den Youngplan ablehnen, weil seine Lasten untragbar seien.

Weiterberatung Samstag 10 Uhr vormittags.

Die feste Haltung des Zentrums

Mitb. Berlin, 8. März. In ihrer Fraktionsitzung am Freitag, hat die Zentrumsfraktion erneut die politische Lage beraten. Sie ist sich des Ernstes der Lage und der Schwierigkeiten, die durch die anderen Parteien, vor allem durch die Deutsche Volkspartei, gemacht werden, durchaus bewußt. Die Fraktion hat daher einstimmig beschlossen, bei der zweiten Lesung über die Younggeetze sich wiederum der Stimme zu enthalten, wenn nicht inzwischen eine Klärung über die Sanierung der Finanzen erzielt worden ist. Nach wie vor hält die Fraktion damit an ihrem alten Standpunkte fest, daß die anderen Parteien eine bindende Zusage für die geistliche Sicherung der Sanierung der Finanzen abgeben sollen.

In der Besprechung in Marcinelle (Belgien) ereignete sich eine schwere Explosion schlammender Wetter. Zwölf Bergarbeiter wurden getötet, elf verletzt.

So schwer es im Augenblick auch erscheinen mag, den einen oder den anderen Weg müssen die Parteien schließlich betreten. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Regierung selbst in den Verhandlungen festbleibt und sich für ihr Programm einsetzt; das kommt praktisch auf nichts anders heraus als auf die Unterstützung der Forderung des Zentrums. Vor der Besprechung werden sicher noch Einwirkungen auf die anderen Parteien unternommen werden, um ihren grundsätzlichen Widerstand gegen die Einigung zu überwinden.

Dr. Luther Nachfolger Schachts?

Mitb. Berlin, 8. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, hat am Freitag eine Besprechung des Generalrats der Reichsbank stattgefunden, die sich mit der Frage befaßte, wer als Nachfolger Schachts gewählt werden solle. Es scheint, daß die Kandidatur des früheren Reichsfinanzministers Luther im Vordergrund steht.

Zum Rücktritt des Reichsbankpräsidenten

Mitb. Berlin, 8. März. Während der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht für die Öffentlichkeit eine Ueberraschung bedeutete, hatte man in Kreisen der Reichsregierung schon seit einiger Zeit damit gerechnet. Dr. Schacht hatte bereits seit Wochen sich immer wieder dahin ausgesprochen, daß er sich seinen Rücktritt überlegen müsse. Bei einer solchen Gelegenheit hat noch vor kurzem Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer versucht, den Reichsbankpräsidenten von der Unzumutbarkeit eines solchen Entschlusses zu überzeugen.

In politischen Kreisen wird der Rücktritt Dr. Schachts als eine Folge der Haltung, die er seit seinem bekannten Memorandum gegen den Youngplan eingenommen hat, angesehen. Das eigentlich Ueberraschende an dem Rücktritt Dr. Schachts wird in dem Zeitpunkt gesehen, zu dem er seinen Entschluß bekanntgab. Im Reichstage ist man der bevorstehenden Abstimmung über die Younggeetze beseßt. Man vermutet, daß Dr. Schacht mit seinem Rücktritt auf die Abstimmung habe einwirken wollen, indem er dadurch die noch schwankenden Abgeordneten in die Front gegen den Youngplan hinüberziehen wollte. Die entscheidende Abstimmung nach der dritten Lesung wird nicht, wie anfänglich angenommen wurde, verschoben werden; sie wird am kommenden Mittwoch stattfinden.

Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung

Das Preussische Staatsministerium hat dem Preussischen Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung zugehen lassen, wonach diese Geltungsdauer bis 31. März 1931 ausgedehnt wird.

Die Begründung der Staatsregierung macht folgendes geltend: Die Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926 in der Fassung des Gesetzes zur Änderung der Hauszinssteuerverordnung vom 27. April 1927 ist auf Grund der Verordnung über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung vom 27. März 1929 bis zum 31. März 1930 verlängert worden. Bei den Beratungen über die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1930 war man davon ausgegangen, daß ab 1. April 1930 die Veranlagung und Erhebung der Steuer entsprechend der in Aussicht genommenen reichsgesetzlichen Regelung, dem Gebäudeeinkommensteuergesetz, erfolgen könnte. Der Entwurf eines Gebäudeeinkommensteuergesetzes liegt dem Reichstage vor; mit dem Inkrafttreten des Gebäudeeinkommensteuergesetzes zum 1. April 1931 wird gerechnet werden können. In § 2 des gleichzeitig vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes über die Vereinfachung des Steuerrechts (Steuervereinfachungsgesetz) ist vorgesehen, daß die notwendigen umfangreichen Vorarbeiten für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen (Friedensmiete, Eigenkapital) lediglich nach Annahme des Gebäudeeinkommensteuergesetzes durch das Steuervereinfachungsgesetz durchgeführt werden können. Beide Gesetzentwürfe sind bis jetzt noch nicht erliegt. Deshalb wird die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1931 notwendig. Sachliche Änderungen erscheinen angesichts der be-

Das Neueste in Kürze

Wie der Nationalrat, genehmigte auch der österreichische Bundesrat einstimmig das Haager Abkommen samt den damit zusammenhängenden Uebereinkommen mit Belgien und Polen sowie den Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag mit Italien.

Bundeskanzler Dr. Schöber hat dem griechischen Gesandten gegenüber den Wunsch der österreichischen Regierung zum Ausdruck gebracht, mit Griechenland ein ähnliches Abkommen wie das vor kurzem mit Italien unterzeichnete abzuschließen. Die griechische Regierung erklärte ihre Bereitwilligkeit dazu.

Ein Telegramm

Vom Christlichen Metallarbeiterverband (Bezirk Köln) wurde am 7. März an den Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer und an die Fraktion der Deutschen Zentrumspartei folgendes Telegramm geschickt:

„Getrige Unruhen in Köln haben ihre Ursache in der großen Arbeitslosigkeit. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit durch baldige Inangriffnahme produktiver Erwerbslosenfürsorge muß Volksnotopfer eingeführt werden. Ganz entschieden wird dagegen protestiert, die Rückerstattungen der Einkommensteuer zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung zu gebrauchen. Wir betonen nochmals, daß Arbeitslosigkeit Kriegsfolge ist, die vom gesamten Volk zu tragen ist.“

Der Reichsbankdiskont auf 5,5 ermäßigt

Die Reichsbank hat gestern ihren amtlichen Wechselzinsfuß von 6 v. H. auf 5½ v. H. herabgesetzt und demgemäß ihren Zinsfuß für den Beleihungs- (Combarde-) Verkehr von 7 auf 6½ v. H., und zwar beides mit Wirkung vom 8. März ab.

vorstehenden reichsrechtlichen Neuordnung nicht angeht.

Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß ja auch der Reichstag eine Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1931 beschlossen hat. Die Reichsregierung hatte die gesetzliche Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft bis zum 30. Juni 1932 verlangt. Im Reichstage wurde auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß diese neuerliche Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft im Wohnungsweisen bis 30. Juni 1931 unbedingt die letzte sein müsse.

Die Ernte des Todes in Südfrankreich

Mitb. Paris, 8. März. Nach den letzten Meldungen hat in den beiden Departements Tarn und Garonne die Zahl der Opfer der Überschwemmungskatastrophe bereits 300 überschritten. In Moissac sind bis jetzt 72 Leichen geborgen worden. In Montauban wurden 20 Tote aufgefunden. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich noch wesentlich erhöhen, wenn erst die einzelnen abgelegenen Gehöfte nach dem Zurückgehen des Wassers durchsucht werden können.

Deutschlands Beileid

Mitb. Paris, 8. März. Der deutsche Botschafter von Hoeßel hat dem Generalkonsul in Quai d'Orsay, Berthelot, einen Besuch abgestattet und ihm namens der deutschen Regierung das Beileid zur Hochwasserkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

Der Lustmord in Holland

Der Verhaftete nicht identisch mit dem Düsseldorf-Mörder.

Amsterdam, 5. März. Der dieser Tage in Den Haag verurteilte Lustmord an einer Krankenschwester hat in ganz Holland ungeheure Erregung hervorgerufen. Der Verhaftete ist, wie festgestellt wurde, nicht mit dem Düsseldorf-Mörder identisch. Die holländische Kriminalpolizei steht auf dem Standpunkt, daß der Düsseldorf-Mörder deutscher Nationalität sein muß, während der Verhaftete namens Jan Hoel ihrer Ansicht nach niemals die Landesgrenze überschritten haben kann.

Gefängnismeuterei in Lille

Paris, 5. März. Einen Maffenausschub versuchten im Zuchthaus von Lille 65 Strafgefangene, indem sie den Wärter überfielen und ihm das Schlüsselbund raubten. Der Ausbruch war von langer Hand vorbereitet. Der Posten auf dem Korridor schlug jedoch Alarm, so daß durch herbeigerufene Verpfändung die Meuterei überwältigt werden konnten. Nur dem Maffeführer gelang es in dem allgemeinen Durcheinander zu entkommen. Er sprang über zwei Mauern, geriet aber dann in die elektrisch geladene Drahtperre und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das Deckungsprogramm

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Ueber den Staatsausgleich für 1930 nach den Vorschlägen des Reichstags sind in Ergänzung unseres ersten Artikels noch einige wesentliche Bestimmungen und Erläuterungen nachzuholen.

Der Weg für den Reichstag ist jetzt frei. Er kann nunmehr endgültig Stellung nehmen zu dem Youngplan und zu der Finanzreform. So ganz glatt wird es dabei allerdings nicht abgehen. Denn auch gegenüber diesem Kompromiß der Reichsregierung in Bezug auf die Statistiken bestehen noch einige starke Bedenken. Aber wenn wir uns überlegen, daß man wochenlang verhandelt hat, bis wenigstens dieses Ergebnis erzielt werden konnte, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß jetzt auch nur noch die sachliche Prüfung und Beurteilung erfolgt, frei von allen Interesseneinstellungen.

Das Regierungsprogramm für den Staatsausgleich zerfällt in drei große Abschnitte. Im ersten Abschnitt ist man davon ausgegangen, die Sanierung der Kassenlage zu ermöglichen in Verbindung mit der Ausbalancierung des Etats unter Berücksichtigung der Finanzverhältnisse in den Ländern und Gemeinden. Dazu war die Schaffung neuer Einnahmequellen notwendig. Denn im Laufe der letzten Monate erhöhte sich infolge der sich stets ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse auch das Staatsdefizit. Es gingen weniger Steuern ein, die Zahl der Arbeitslosen wuchs. Nunmehr ist die Deckung des Etats nach den Vorschlägen des Reichstags und unter Heranziehung der Bank für Industrieobligationen.

Bei der **Benzin- und Benzolsteuerrückbildung** handelt es sich um eine vorübergehende Maßnahme solange, bis die Reform der Kraftfahrzeugsteuer durchgeführt sein wird. Dieselbe wird mit Rücksicht auf die Steuererhöhungen vorläufig um zehn Millionen Mark gesenkt. Die Reform der Kraftfahrzeugsteuer wird von allen beteiligten Kreisen als dringend notwendig erachtet. Man hält die augenblickliche Steuer für zu hoch. Jedes Auto der gleichen Art und der gleichen PS-Stärke wird einheitlich besteuert, ganz gleichgültig, ob viel oder wenig gefahren damit ausgeführt werden, durch die die Straßen mehr oder weniger in Anspruch genommen werden. Bekanntlich wird aber die Kraftfahrzeugsteuer zur Wegerhaltung benutzt. Infolgedessen wird jetzt schon der Plan erwogen, diese Kraftfahrzeugsteuer zu erhöhen durch eine Besteuerung der Betriebsstoffe. Ein Teil der Kraftfahrzeugsteuer soll als Pauschalbetrag aufgebracht und der andere durch Besteuerung der Betriebsstoffe hereingeholt werden. Aber diese Reform bedarf naturgemäß einer längeren Vorbereitung.

Bei der **Mineralwassersteuer** hat man die große finanzielle Not bestimmter Städte und Gemeinden berücksichtigt infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der dort herrschenden großen Arbeitslosigkeit. Diese Städte und Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, aus ihren Steuern und aus den Ueberweisungen des Reiches ihren Etat in Ordnung zu bringen. Infolgedessen sollen diese Städte und Gemeinden die 40 Millionen, welche die Mineralwassersteuer aufbringt, restlos zur Verfügung gestellt bekommen.

Was die **Erhebung der Aufbringungsumlage der Industrie** anlangt, so kommt in dem Regierungsvorschlag eine sichtbare Belastung auch des Besitzes zum Ausdruck. Das Kabinett hat diesen Weg für gangbarer erachtet, als das Festhalten an dem Plane eines sogenannten Rotopfers. Bisher brachte die Industrie für den Schuldendienst der Industrieobligationen auf Grund des Dawesplanes 300 Millionen Reichsmark auf. Der Regierungsvorschlag läuft nun darauf hinaus, die Umlage der Bank für Industrieobligationen auf 350 Millionen Reichsmark zu erhöhen, die in der Weise aufzubringen ist, daß die Industrie 280 Millionen zahlt, während die restlichen 70 Millionen aus dem Referendums der Bank für Industrieobligationen entnommen werden. 50 Millionen der Industrieobligationsbelastung dienen zur Bildung eines Notfonds für die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung. Doch sieht die Regierungsregelung auch insofern für die Industrie eine Entlastung vor, als im kommenden Jahr nur 280 Millionen von der Industrie aufzubringen sind, statt wie bisher 300 Millionen. Für das Jahr 1931 sollen dann nur 230 Millionen aufgebracht werden.

Damit würden also durch die Steuererhöhungen und die anderen Deckungsmaßnahmen 475 Millionen insgesamt zur Kassenanfertigung eingebracht werden können. Davon entfallen 300 Millionen auf das Reich, 170 Millionen auf die Länder und Gemeinden. Von letzteren 170 Millionen sind die für bestimmte Städte und Gemeinden vorgesehenen 40 Millionen aus der Mineralwassersteuer in Abzug zu bringen, so daß zur eigentlichen Entlastung der Länder und Gemeinden 130 Millionen zur Verfügung gestellt werden können.

Am umstrittensten war die **Regelung der Arbeitslosen-Versicherung**. Auf die vielen früher gemachten Vorschläge brauchen wir dabei nicht näher einzugehen. Die Regierungsvorlage sieht folgende Abzug vor:

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß aus dem Referendums der Bank für Industrieobligationen 50 Millionen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung als Notfonds überwiesen werden. Diese Regelung gilt aber nur für 1931, von da ab wird die Industrieumlage abgebaut.

Außerdem wird aus der **Lohnsteuer-Rückhaltung**, auf die wir noch zu sprechen kommen.

der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ein Betrag von 60 Millionen Mark ebenfalls als Notfonds übergeben werden.

Ferner sieht die Regierung für den Restbetrag des Defizits vor, daß die Reichsanstalt selbst durch Reformvorschläge dafür zu sorgen hat, daß das Defizit verschwindet. Die Reichsanstalt kann bei Zustimmung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite die Beiträge über 3½ v. H. hinaus um ein Viertel oder ein Halb v. H. erhöhen. Sollte eine solche Erhöhung von der Reichsanstalt abgelehnt werden und sollte sie andere geeignete Reformvorschläge nicht zu machen in Stande sein, wird die Reichsregierung die notwendige Erhöhung um ein Viertel oder ein Halb vom Hundert vornehmen. Die Leistungen der Arbeitslosen-Versicherung werden aber nicht gekürzt. Wir halten diesen Vorschlag, besonders nach der einen Seite hin für sehr gut, daß nämlich endlich auch die Reichsanstalt selbst verpflichtet wird, Reformen durchzuführen, um so in etwa wenigstens mitbeizutragen zur Sanierung ihrer finanziellen Verhältnisse.

Die Steuererleichterungen ab 1. April 1931

Aufgabe und Ziel jeder Finanzreform mußte sein, über die Sanierung der Kassenlage zur Steuererleichterung im kommenden Jahre zu gelangen. Die Reichsregierung hält für 1931 an dem von Dr. Hilferding ausgearbeiteten Steuererleichterungsprogramm fest und will die Steuererleichterung bereits jetzt gesetzlich festlegen. Dafür ist vorgesehen einmal ein **Ausgabenentlastungs-Gesetz**. In den Etat wird die Bestimmung aufgenommen, daß der Reichsfinanzminister in Gemeinschaft mit dem Reichsparlamentarier ermächtigt wird, ein Programm vorzulegen für den Etat 1931, das vorsieht, daß der Etat 1931 unter den laufenden Ausgaben des Jahres 1930 bleiben muß. Man hofft auf diese Weise im ersten Jahre etwa 50 Millionen Mark und auch weiter langsam steigende Beträge bis etwa zum dritten oder vierten Jahre dieser Summe im fünften Jahre ersparen zu können. Wir sind der Auffassung, daß diese Beträge sehr niedrig angesetzt sind und daß erheblich größere Ersparungen erzielt werden können. Eine solche Ausgabenentlastung muß radikal angepaßt werden, und darf nicht nur an der Reform des gesamten deutschen Verwaltungsapparates.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. März 1930.

1. **Christi. Gewerkschaftsarbeit Brühl.** Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale Griesberg, Hiltstraße 8, unsere Generalversammlung statt. Die Mitglieder wollen zu derselben möglichst pünktlich erscheinen. Auch werden die Termine für die Unterrichtsstunden in dieser Versammlung bekannt gegeben.

2. **Vortragsabend im R. A. B.** Im weiteren Verlaufe des Winterprogramms, das schon viel Schönes und Interessantes gebracht hat, veranstaltet der Verein am morgigen Sonntag in seinem Vereinslokal (Hotel Kaiserhof) wieder einen Vortragsabend. Das frühere Mitglied Herr Tölle, der letzten Kreise durch seine Tätigkeit im Westdeutschen Rundfunk bekannt ist, zeigt seine Anhänglichkeit an den Verein dadurch, daß er einen Vortrag übernehmen wird. Das Thema wird am Abend selbst bekannt gemacht. Der Vorstand rechnet bestimmt damit, daß die Mitglieder mit ihren erwachsenen Familienangehörigen sich zahlreich zu dem Vortragsabend einfinden. Auch die vielen anderen Freunde des Herrn Tölle sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Ebenso weisen wir schon jetzt auf den Vortrag hin, den am Mittwoch in der Vereinsversammlung Herr Radziwill über „Die sozialen Einrichtungen des Verbandes R. A. B.“ hält.

3. **Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Brühl** hält morgen vormittags 11 Uhr im Kaiserhof seine Hauptversammlung ab. Die wichtige Tagesordnung bedingt allgemeinen Erscheinen.

4. **Die Müllabfuhr** soll ab 1. April neu vergeben werden. Näheres ist aus der Anzeige zu erfahren.

5. **Ein Missionsflugzeug** für die Missionen bestimmt, wird morgen in der Mittagszeit über dem Defanat Brühl kreuzen. (Siehe auch unter Fischerei.)

6. **Ein Kraftwagen** kam gestern nachmittags auf der abfälligen Straße oberhalb Pingsdorf ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum. Es mußte abgekippt werden. Der Fahrer trug einen Armbruch davon.

7. **Die Römerstraße** befand sich in den letzten Wochen in einem wirklich schauerhaften Zustande. Sie hat nur eine einfache, wassergebundene Schotterbede, die dem großen Verkehr durchaus nicht mehr angepaßt ist. Ein Schlagloch reihte sich an das andere. Jetzt hat man die Straße geflickt, die schlimmsten Stellen sind ausgebessert, so daß es nun wieder eine Zeitlang gut gehen kann. Hier hilft aber nur eine gründliche Veränderung durch guten Ausbau.

8. **9. März:** Sonnenaufgang 6.30 Uhr, Sonnenuntergang 17.53 Uhr. Mondaufgang 10.32 Uhr, Monduntergang 3.42 Uhr. — 1918: Der Dramatiker Frank Wedekind in München gest. (geb. 1864).

9. **10. März:** Sonnenaufgang 6.27 Uhr, Sonnenuntergang 17.55 Uhr. Mondaufgang 11.48 Uhr, Monduntergang 4.42 Uhr. — 1788: Der Dichter Joseph v. Eichendorff in Lubowitz geb. (gest. 1857). — 1873: Der Romanist Josef Jakob Wassermann in Göttingen geb.

10. **11. März:** Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 10. März bis einschließlich 16. März Apotheker Dr. W. i. n. e. r. s. Markt.

Entsprechend dem Finanzprogramm vom vergangenen Dezember sollen im Jahre 1911 die Steuern um mindestens 800 Millionen Mark gesenkt werden. Schon jetzt wird ein Gesetzentwurf zur Senkung der Einkommensteuer erlassen, wonach ab 1. April 1931, nicht aber schon wie die Hilferdingvorlage vorsah, am 1. Juli 1930, das steuerfreie Existenzminimum auf 1440 Mark heraufgesetzt, die Tarife aufeinander gezogen und so gesenkt werden sollen, daß im Durchschnitt eine Kürzung des Einkommensteuerebetrages um 12½ v. H. eintritt. Das bedeutet eine Steuererleichterung um 350 Millionen Mark. Ferner soll im Laufe des Jahres das Steuererleichterungsgesetz verabschiedet und im Anschluß daran wieder die Senkung der Gewerbesteuern eingeleitet werden.

Sehr wichtig ist auch die Veränderung zur **Lohnsteuer**. Es konnte bislang jeder Arbeitnehmer, der im Laufe des Steuerjahres arbeitslos wurde und dessen Einkommen dadurch unter das steuerfreie Existenzminimum fiel, die bereits gezahlte Lohnsteuer zurückerstattet erhalten. Im Durchschnitt waren es Beträge von 20 Mark, welche aber den Finanzverwaltungen außergewöhnliche Arbeit und Kosten verursachten, weil jährlich über 3½ Millionen Anträge entschieden werden mußten. Allein die Verwaltungskosten dafür verlangten hier die halbe Summe von 15 Millionen Mark. Diese **Lohnsteuer-Rückhaltung** fällt in Zukunft fort. Der dadurch gewonnene Pauschalbetrag von 60 Millionen Mark soll, wie wir bereits anführten, der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung als Notfond überwiesen werden. Auch fallen noch die 15 Millionen Mark Verwaltungskosten weg.

Dieses Programm ist erst vom Reichskabinett angenommen. Ueber seinen Wert kann man verschiedener Ansicht sein. Wenn das Zentrum den Vorschlägen die Zustimmung geben sollte, dann allerdings nur unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Fraktionen der Regierungsparteien sich binden auf dieses Programm festlegen und seine Durchführung ebenso wie die weiter notwendig werdende Finanzreform garantieren. Diese Bindung der Regierungsparteien muß unabweislich zum Ausdruck kommen und zwar vor der Entscheidung über die Younggeleiße. Das Reichskabinett hat dafür Sorge zu tragen, daß diese Bindung geschaffen wird und daß nicht wieder neue Krisen in den nächsten Tagen entstehen.

Pfarrer Basque's letzte Fahrt

1. **Bochem.** Nachdem die irdischen Ueberreste unseres allgemein geliebten Pfarrers am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr in aller Stille vom Brühler Krankenhaus zum hiesigen Pfarrhaus gebracht worden waren, wurde die Leiche am Donnerstag nachmittags gegen 6 Uhr in großer Trauerprozession in die Pfarrkirche überführt. Bereits da hatte sich eine erstaunlich große Gäubürger versammelt, um ihm auf diesem Wege das letzte Geleit zu geben. Vor dem Sarge schritten eine stattliche Anzahl weißgekleideter Mädchen. Die kirchlichen Insignien Barret, Reich und Stola, Mißbuch und Kirchengeschloß wurden von ihnen unmittelbar vor dem Sarge getragen. In der Pfarrkirche vor der Kommunionbank aufgebahrt, verharrte die Gemeinde eine ganze Zeit in frommem Gebete und hielt Totenwache bis nach 8 Uhr. Am Freitagmorgen, dem Herz-Jesu-Freitag war es direkt ruhrend, wie der größte Teil der Gemeindeglieder in echter Frömmigkeit in der ersten heiligen Messe die heilige Kommunion empfing und für ihren allsehr verstorbenen Seelenhirten aufopfert. Dieser vermochte Bochem seine Zugehörigkeit zu dem Verstorbenen nicht zu beweisen. Und dann um 10 Uhr der letzte Akt der Trauerfeierlichkeit. Die Gequenen und Bestattung. Hatten sich schon zur Ueberführung der Leiche sehr viele Leidtragende eingefunden, so war das kein Vergleich mit der Schar des Trauergefolges am Freitag. Abgesehen von den Vereinen mit ihren Fahnen, waren eine solche Menge Einheimischer und Fremder erschienen, daß das schöne Gotteshaus steil zum Saufen wußte. Herr Dechant Witz geleitete das Seelenamt. In hervorragender Weise gedachte er des Verstorbenen, dessen Eigenschaften eine Reihe von in der Gemeinde und in der Gegend. Sehr zahlreich folgten dann auch die Konfirmanden dem Leichenzuge, der nach dem Requiem sich von der Kirche nochmals durch den Ort bewegte. Er endigte auf dem Friedhofe in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses, wo ein mit Nannengrün und weißen Rosen ausgelegtes Grab die irdische Hülle des seeligen Priesters aufnahm. Der Gesangsverein und der Kirchenchor sangen Trauerchöre und dann nahm man Abschied von dem Seelenhirten. Die Pfarrgemeinde verliert in ihm einen wohlwollenden tiefreligiösen und pflichtfertigen Priester, Mit- und Jung einen aufrichtigen und väterlichen Freund und weisen Berater, die Jugend einen verständenden und empfindenden Erzieher und Beschützer, Kranke einen guten Tröster und die Hilfsbedürftigen einen freundlichen und doch bescheidenen Helfer. Bochem muß mit dem Dichter sagen: Wir haben einen guten Mann begraben, aber ein war er mehr. R. J. P.

2. **Fischerei: Ein Missionsflugzeug.** Morgen findet hier selbst die alljährliche Jahresversammlung des Franziskus-Kolonien-Vereins statt, die in unserer Pfarrei an 300 Mitglieder zählt. Bei dieser Gelegenheit wird die Missionsvereins-Arbeitsgemeinschaft (MVA) im Defanat Brühl in der Mittagszeit durch ein Flugzeug ihre Aufmerksamkeit machen. Um 6 Uhr ist in der Restaurierung auf dem Berge eine Fest-Versammlung, in welcher ein Missionar einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird.

3. **Anapha.** Schwer verunglückt auf dem Abraum der Grube Vereinigte Wille ein Lokomotivführer. Der Bedauernswerte hatte sich

zur Beobachtung des Gefäßes der Lokomotive am Führerstand rückwärts herausgehängt und schlug in ziemlicher Fahrt des Auges mit dem Kopf gegen einen Leitungsast. Er fiel sofort beinahe tot zu Boden und mußte mit einem schweren Schadelbruch zur Betriebskammer der Grube gebracht werden, wo ihm die erste Hilfe zu Teil wurde. Abends wurde er mittels Krankenauto der Grube zum Krankenhaus nach Himmelsheim gebracht. Der Verletzte ist verheiratet und Ernährer von vier unehelichen Kindern.

4. **Vom Haushaltsplan des Amtes Brühl-Land.** Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 des Amtes Brühl-Land ist durch die Verwaltung fertiggestellt worden und hat nun seiner Bearbeitung durch das Plenum der Amtsvertretung. Es dürfte wohl so sein, daß er in der von der Verwaltung vorgeschlagenen Form angenommen wird. Der Entwurf für den Etat sieht eine Erhöhung gegen 1929 vor. Er weist Ausgaben und Einnahmen auf in Höhe von 467.000 Mark gegen 395.000 Mark in 1929. Diese Erhöhung verteilt sich auf fast alle Einzelposten. Besonders sind aber die Gemeindebeiträge zu den Umlasten angewachsen und zwar um 32.000 Mark von 250.000 Mark auf 282.000 Mark, was manchen Gemeinden sicher nicht so recht angenehm sein kann. Der beigefügte Etat für die gewerbliche Berufsschule des Amtes Brühl-Land hat auch eine Erhöhung erfahren, von 28.700 Mark auf 5.200 Mark auf 33.900 Mark, was sich zumeist daraus erklärt, daß für die beabsichtigte Einschulung der Mädchen rund 4.000 Mark erforderlich sind.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 9. März 1930. 1. Fastensonntag. 6.11. Messe: 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Junglinge) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder) 9.11. Sonntag, 10.11. Kindermesse. 11.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Christi-lesung. 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht. 8.15 Uhr (Gymnasium).

Am Samstag, den 15. März ist in der Pfarrkirche die Feier des **W. g. n. Gebetes**. Die hl. Messen sind um 6, 7.10, 8 und um 9.30 Uhr feierliches Sonntagsamt. Am Freitag vorher ist von 4 Uhr an Beichtgelegenheit.

2. **W. g. n. Gebetes** am nächsten Samstag auf die veränderte Gottesdienstordnung für Sonntag, den 16. März.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 9. März 1930. 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner und Junglinge. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Sonntagsamt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Vereinskalender

1. **Eintracht.** Dienstagabend 8 Uhr Probe für Sopran und Alt im Josephshaus. Donnerstagabend dort Gesamtprobe; für Sopran und Alt 8 Uhr, für Tenor und Baß 8.20 Uhr anfangend. Anschließend ist Männerchorprobe.

2. **Marienhilf.** Freitagabend 8 Uhr Probe im Josephshaus.

3. **Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein.** Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. 8.30 Uhr im Josephshaus Schachwettspiel Brühl-Fischerei. 6 Uhr Besuch der Fastenpredigt. Montag Sturmjahr. Dienstag Schach. Mittwoch Jeitmaden. Donnerstag Turnen.

4. **Kath. Seelenverein.** Sonntag morgen 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, danach gemeinsamer Kaffee bei Drexus. Sonntag Abend um 8 Uhr ist bei Drexus die diesjährige ordentliche Generalversammlung, zu der jedes Mitglied erscheinen muß. U. a. ist die Wahl eines neuen Seniors. Montag und Donnerstag im Heim Disputationsabend. Mittwoch Gesang, Freitag Spielabend.

5. **Kath. Arbeiterverein.** Morgen früh 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Abends 18 Uhr in der Pfarrkirche Fastenpredigt. Um 20 Uhr Generalversammlung mit Vorstandswahl bei Griesberg. Nege Beteiligung wird erwartet.

6. **R. A. B.** Sonntag, den 9. ds. Mts., abends 8.30 Uhr bei Hiltz Vortragsabend. Herr Tölle vom Westdeutschen Rundfunk hält einen Vortrag. Das Thema wird am Abend bekanntgegeben. Die Mitglieder, ihre Familien und Freunde sind herzlich eingeladen. Ebenso zum Vereinsabend am Mittwoch, den 12. ds. Mts., an dem Herr Radziwill über „Die sozialen Einrichtungen des Verbandes“ spricht.

7. **Jungmännerbund im R. A. B.** Die Mitglieder sind zu den Vorträgen des Stammevereins am Sonntag, den 9. und am Mittwoch, den 12. März eingeladen.

8. **Jugendgruppe im R. A. B.** Am Mittwoch, den 12. März ist abends wieder Gruppenabend im Heim an der Komstraße. 8 Uhr kommen die Stenographen, 8.30 Uhr die anderen.

9. **Donistatus- und Missionsverein.** Die Gebeterinnen werden gebeten, die Zeitungen abzuholen.

Westdeutschland

1. **Köln. Tödlicher Autounfall bei Brühl.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht Abteil 4 in Köln fand die Hauptverhandlung gegen den 38jährigen Kaufmann K. aus Köln-Land, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war, statt.

Der Angeklagte wurde mangels Beweises freigesprochen, da ihm trotz starker Verdachtsgründe der Unfall nicht nachzuweisen war. In der Nacht zum 9. August 1928 war der Angeklagte auf der Provinzialstraße Meschede-Brühl gegen 12.30 Uhr mit einem Personenauto eines Brühler Wertes unterwegs und fuhr etwa in der Nähe von Kilometerstein 7,9 den 22jährigen Schreiner Subert

KÖLNER HOF

Bes.: H. Bendermacher.

Heute
Samstag ab 7 Uhr

Konzert

MORGEN SONNTAG

von 11-1 Uhr

von 5 Uhr ab

Matinee

Konzert

des Kölner Meistertrios (früher Hotel Matterns Königswinter)

ff. Biere und Weine.

Bekannt gute Küche.

LIMBURGERHOF

Uhlstraße 30

Bes. Georg Thiesen

Telefon 525

Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag von 11-1 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab

Unterhaltungs-Konzert

der beliebten Hauskapelle Schneiders, Bonn (früher Kölner Hof)

Bestgepflegte Biere und Weine.

Diverse Schnittchen.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Modernes Theater

zeigt eine Sensation obnegleichen

„Die Vampiere von New-York“

die das Fabelhafte auf dem Gebiete des Kriminal- und Detektivfilms ist.
In sage und schreibe 17 Akten, im 100 im Tempo rollen Bilder an unseren Augen vorüber,
welche uns den Atem zuhalten und das Blut in den Adern erstarren lassen.

und das große Beiprogramm.

Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl

Sonntag, den 9. März abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

(mit Damen)
Im Vereinslokale Ratskeller, (unterer Saal)
Die Mitglieder mit Damen ladet zu allseitiger
Teilnahme freil. ein.
Der Vorstand.

Bank für Handel und Gewerbe Brühl

e. G. m. b. H.

Wie laden hiermit unsere Mitglieder zu der am
SONNTAG, den 16. März 1930
vorm. 10³⁰ Uhr

im Hotel-Restaurant Ratskeller stattfindenden
diesjährigen ordentlichen
Generalversammlung
ergebenst ein.

Tagesordnung I

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1929
2. Bericht des Aufsichtsrates über die geprüfte
Rechnung
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des
Vorstandes
4. Beschlußfassung über die Verwendung des
Reingewinns
5. Aufsichtsratswahl
6. Verschiedenes.

DER VORSTAND.

Richtung Landwirte!

la. Rotklee Samen,
niederrheinischer, kaufen Sie am Besten
in der

Samenhandlung Zavelberg

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443
Hühnerfutter — Vogelfutter — Hülsenfrüchte

Restauration Speckenheuer

Ecke Uni-Pingsdorferstr.

Jeden Sonntag

Unterhaltungs-Konzert

Angenehmer Familienaufenthalt.

Im Ausschank: ff Hansa Pils
Gute Küche

Geschäftsübernahme!

Mit dem 1. März 1930 habe ich die
Fabrikation von

Rolladen und Jalousien

von Herrn Jean Pfeifer, Brühl, übernommen
fachmännische und preiswerte Arbeit sichere
ich meiner wertigen Kundenschaft zu.

Wilh. Schneider

Zimmergeschäft, Schreinerei und Treppenhau
Brühl, Pingsdorferstr. 29 Fernbr. 304



Das Bettchen Ihres
Lieblings—

seine Hemdchen, Jackchen, Bin-
den und Tücher bedürfen der zu-
verlässig desinfizierenden Persil-
pflege, die alles frisch und sauber
macht, weich und mollig erhält.
Waschen Sie alles mit Persil!
Ihr Kleinkind fühlt sich wohl in
persilgewaschener Wäsche.

Persil bleibt Persil

H. J. BÜNDER d. m. b. H.

Gegr. 1855
Bonnerstraße 185

Lechenich

Gegr. 1855
Fernspr. 488

en gros **Baumaterialien - Holz - Kohlen - I und U**
en detail **Moniereisen - Bedachungsartikel.**

Wir liefern zu billigsten Preisen:

Für Baugeschäfte:

Portland-Zement, Sackkalk, prima Zementschwemmsteine,
Gerüststangen, Hebel und Dielen, (fertig beschlagen) I und U
Eisen nach Liste geschnitten sowie alle anderen Baustoffe.

Für Stuckgeschäfte:

Prima gel. Lahnkalk, Ia Stuckgips, Spalierlatten und erstkl.
südd. Holzstabgewebe.

Für Zimmergeschäfte:

Oberländer und Eifeler Bauholz, Dachschalung in 18,30 und
24 mm Stärke, alle Dimensionen Sparren.

Für Dachdecker:

Silbergrau und rote Falzziegel in jeder gewünschten Sor-
tierung, Glashohl- und Falzziegel, Dachlatten sowie alle
Sorten Dachpappe, Ia verzinkte Dachfenster.

Für Schreiner und Stellmacher:

Alle Sorten Bretter und Dielen in A HR & R Ware, nord.
und südd. Fußbodenbretter, Redpine und Pitschpine in glk.
und NF. — Sperrholz: Eichen, Gaboon, Kiefern, Buchen,
Erlen und Birken von 4 mm Stärke aufwärts.

Blochware: Südd. und hiesige Eichen sowie Buchen und
Kiefern. Fertige Zimmertüren, Futter und Bekleidungen.
Lieferungen erfolgen franko Baustelle bzw. frei Haus.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Miele Nr. 45

die neue elektrische
Waschmaschine

deren günstiger Preis es
gestattet, in jedem Haushalt
elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G. Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter

Schlaf- zimmer Eiche

von 390 Mk.
an
mit Marmor

Fabrikniederlage

Möbelhaus

„Aachener Tor“

Köln

Aachener Str. 76

direkt vor der Bahn-
überführung

Salzstraße Linien 1, 2,
3, 22, Moltkestr.

Besonders günstige
Gelegenheit für Kassa
u. kurzfristige Zahler.

Freie Lieferung

Jeder Käufer erhält
ein Geschenk.

Bei Kauf Fabrikpreis.

Anoden

Fabrikat Eltar,
100 Volt 15 Mill Amp.
Dauerbelastung
nur RM. 7.50

G. W. Waffenschmidt,
Königsplatz, eine Minute
vom Bahnhof.

Du bist etwas zu dick
mein Freund!

Dein Herz darüber täg-
lich weint. Doch triffst Du
oft Myoma 8, so wird
Du schlant. Dein Herz
es lacht.

Kräuterhaus, Köln,
Blaubachstr. 22/24

Bonny-Karre

und
zu verkaufen.

Badorf, Borsdorfer
No. 8.

Rußland und der wirtschaftliche Fünf-Jahr-Plan

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

Mit hochtönenden Worten hat im Oktober 1928 die sowjetische Regierung in Rußland die Durchführung eines gewaltigen wirtschaftlichen Fünf-Jahr-Planes angekündigt. Man dürfte mit Recht auf die Erfolge dieser wirtschaftlichen Aktion gespannt sein. Aber die seit jener Zeit bekannt gewordenen Gerüchte haben eigentlich nie etwas Positives mitgeteilt. Wir laßen wohl von weiteren Plänen von der Möglichkeit, daß das oder jenes einmal eintreten werde. Wie konnten wir dagegen etwas darüber erfahren, was eigentlich schon geschehen ist.

Nunmehr ist wieder ein solcher Bericht erschienen, welcher die Zeit vom Oktober 1929 bis Ende Januar 1930 umfaßt. Beim ersten Ueberlesen dieses russischen Bulletin könnte man zu der Auffassung neigen, als wäre er positiv eingestellt. Doch eine genaue Nachprüfung fordert wieder unser Mißtrauen heraus, zumal man ja auch den Angaben der sowjetischen Regierung gegenüber mit dem Urteil sehr zurückhaltend sein muß.

In dem Bericht wird zuerst die angebliche Steigerung der Produktion in der Industrie um 26,9 Prozent angezeigt. Hier vermissen wir die Angabe, in welchem Zeitraum diese Steigerung fällt, ob für die Monate, für die der Bericht gilt, oder für die Zeit seit 1. Oktober 1928. Rechnet man ruhig an, daß das erstere richtig sei. Dann würde diese Steigerung, gemessen an dem europäischen und amerikanischen Produktionsprozent nicht viel bedeuten. In Rußland ist jetzt erst wieder die Wirtschaft angekurbelt worden, das heißt, man hat aus einem Nichts oder einem halben Nichts ein kleines Stück Positives geschaffen. Anders wäre es, wenn die russische Produktion an sich schon stark gewesen wäre und dann noch diese Steigerung erfahren haben würde. Infolgedessen vermissen wir aus diesen Angaben des Berichtes noch keineswegs auf ein Gelingen des Fünf-Jahr-Planes zu schließen.

Wie sehr eine gewisse Vorsicht am Platze ist, erkennen wir aus den Erfolgsmeldungen, daß nämlich der Anteil der Bauernwirtschaft, welche in der gemeinsamen Wirtschaft der Großbetriebe aufgegangen sind, auf 45,6 Prozent des gesamten bäuerlichen Besitzes gestiegen ist. Wohlweislich verschweigt hier der Bericht, daß dieser angebliche Erfolg nur durch schlimmste Zwangsmassnahmen erzielt werden konnte. Der selbständige Bauer in Rußland wurde durch Regierungsverordnungen solange gepreßt und drangaliert, bis er sich der Gemeinwirtschaft angeschlossen, um wenigstens nicht ganz unterzugehen. Und hier ist außerdem noch die große Frage offen geblieben, ob mit dieser staatlichen bäuerlichen Zwangswirtschaft die Ernährung des russischen Volkes wieder gesichert werden kann. Wir glauben nicht daran.

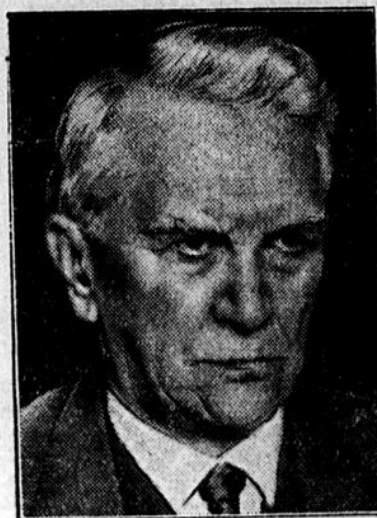
Recht interessant, aber nicht aufschlußreich sind die Angaben über die Leistung des Arbeiters, die sich gegenüber einem Voranschlag von 25 Prozent um 18,8 Prozent gehoben haben soll. Wahrscheinlich hat aber hier der Bericht nur die sogenannten Kellnerbetriebe, welche stets als Musterbeispiele gelten, berücksichtigt. Denn in den Betrieben, welche nie von Ausländern besucht werden können, sieht es ganz anders aus. Wenn man darüber etwas Authentisches erfahren will, braucht man nur

gewisse sowjetische Gewerkschaftsorgane zu lesen, allerdings nicht in Rußland. Denn dort herrscht ja die strengste Zensur. Im Bericht werden dann die Herstellungskosten als um 4 Prozent gegenüber einem Voranschlag von 11 Prozent verringert angegeben. Die Erzeugung elektrischer Kraft hat eine Steigerung um 29,6 Prozent gegenüber einem Voranschlag von 50 Prozent erfahren. Auch wird eine geringe Steigerung bei den Kohlenbergwerken angegeben.

Wenn wir nun diese wenigen Resultate vergleichen mit dem, was immer und immer wieder von den sowjetischen Machthabern triumphierend von dem wirtschaftlichen Fünf-Jahr-Plan verkündet wurde, dann sind sie als mehr als dürftig und mager zu bezeichnen. Und gerade Stalin selbst ist es ja auch, der in der Sowjetpresse zu dem Bericht einen großen Artikel veröffentlichte, in dem er davor warnt, irgendeinen Optimismus wegen dieser angeblichen Anfangserfolge zu hebeln. Diese Warnung paßt vortrefflich zu dem Schlußsatz, zu welchem der Bericht selbst kommt und der wieder nichts anderes darstellt, als eine phantastische Versprechung für die Zukunft, einen gewissen Dreifachsprung für die getauften und enttäuschten Sowjetisten. Wir lesen da unter anderem: „Die Errichtung der neuen sozialistischen Stalin-Gräben, die Errichtung dreier Fabriken landwirtschaftlicher Traktoren mit einer Gesamtproduktion von 200000 Traktoren, welche im Jahre 1932 erreicht werden soll, die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung riesenhafter Umfänge in Magnitogorsk im Ural ...“

An diesen Ankündigungen sehen wir deutlich die Wirtschaftspanthasie der Sowjet-Regierung. Besonders bei der angegebenen möglichen Traktorenproduktion. Natürlich kann man bis zu diesem Zeitpunkt eine derartige Produktion erzielen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß auch gleichzeitig alle Möglichkeiten dafür geschaffen sind, nun auch sofort diese Jahresproduktion von Traktoren in den landwirtschaftlichen Betrieben werkschaffend unterzubringen. Wenn wir nämlich diese landwirtschaftlichen Betriebe, wie sie sich uns zur Zeit in Rußland darstellen, betrachten, kommen wir zu der Auffassung, daß für eine solche nachbringende Einführung alle Voraussetzungen fehlen. Nicht die Produktion ist ja das ausschlaggebende, sondern einzig und allein nur die nutzbringende Verwendung der Produktion. Nun hat Rußland weit und breit nicht die dafür erforderlichen Reparaturwerkstätten, hat auch nicht das geeignete Personal zur zweckmäßigen Handhabung der Maschinen, so daß der ganze Traktoren-Plan nichts anderes ist, als ein planloses wirtschaftspanthastisches Gebilde. Dasselbe gilt auch für die russische Elektrizitätsproduktion. Wo will die russische Regierung die Stromabnehmer für derartige Elektrizitätspläne hernehmen?

Es ist also nichts mit den großsprecherischen Berichten über den Fünf-Jahr-Plan. Man wolle wahrscheinlich damit lediglich das Ausland bluffen, um bessere handelspolitische Beziehungen mit den übrigen Staaten erzielen zu können. Aber wir kennen den großen Gefahrenherd der russischen wirtschaftlichen Aktionen für die gesamte Weltwirtschaft und auch für die Weltkultur. Der Sowjet-Sput will seine Wirkung verfehlen müssen. Die übrige Weltwirtschaft wird im Gegenteil gegenüber Rußland noch ganz andere strategische Wirtschaftsmaß-



Der Sozialistenführer Georg Ledebour 80 Jahre alt

Georg Ledebour,

der bekannte Sozialist, feiert am 7. März seinen 80. Geburtstag. Ledebour stammt aus Hannover, wandte sich schon früh der sozialdemokratischen Partei zu, war 1900-18 Reichstagsabgeordneter, vertrat seit Beginn des Krieges einen radikal-pazifistischen Standpunkt und wurde so zum Führer der Unabhängigen. 1920-24 gehörte er wieder dem Reichstag an, lebt aber seit 1924 ohne parteiliche Bindung nur als sozialistischer Schriftsteller.

nahmen anwenden müssen, um dieses Land mit der Zeit vom Bolschewismus zu befreien und damit die schlimmsten Gefahren für die eigenen Länder zu bannen.

Die angebliche Imparität in der preussischen Justizverwaltung

Aus dem Preussischen Landtag wird uns geschrieben:

In der Dienstag-Sitzung des Hauptausschusses des Preussischen Landtages kam bei der Aussprache zum Justiz-Haushalt der Abgeordnete Eichhoff (D.Vp.) noch einmal auf die Erklärungen des Justizministers vom Vortage zu sprechen und führte dabei aus, daß er die ihm aus dem Lande übermittelten Klagen über angebliche Bevorzugung katholischer Bewerber bei der Besetzung höherer Beamtenstellen in der Justizverwaltung Preussens sich nicht zu eigen mache. Er habe lediglich als Dolmetsch gehandelt. Wenn er seinerseits im Lande selbst Aufklärung gegeben habe, so hätten ihm die Leute nicht geglaubt. Darum habe er dem Herrn Minister Gelegenheit zu offiziellen Äußerungen geben wollen.

In der Diskussion wies sodann Abgeordneter Grebe (Zentrum) darauf hin, daß die Angriffe auf die katholischen Studentenverbände durchaus unbegründet seien. Nur ein Viertel bis ein Drittel der Katholiken in den gehobenen Stellen der Justizverwaltung seien Angehörige eines der katholischen Studentenverbände.

Der Abgeordnete Wester (Zentrum) erklärte weiter zu den Ausführungen des Abgeordneten Eichhoff, daß es nunmehr an der Zeit sei, daß der Justizminister an Hand der Statistik auch einmal darüber Aufschluß gebe, wie gering heute noch der Anteil der katholischen Bevölkerung

bei den sonstigen Stellen innerhalb der preussischen Justizverwaltung sei.

Hierauf nahm der Justizminister Dr. Schmitt nochmals das Wort und wies darauf hin, daß er sich auf seinen zahlreichen Reisen in allen Bezirken bemüht habe, sowohl im dienstlichen Beisammensein, als auch bei geselligen Zusammenkünften mit der Richterschaft aller Landesteile eine vertrauensvolle Fühlungnahme zu erreichen. Das werde auch von der gesamten Beamtenchaft restlos anerkannt. Was nun den Hinweis des Abgeordneten Wester betreffe, so könne er aus einer in Juristentkreisen anerkannten Statistik folgende Zahlenbeispiele über die Stellenbesetzung in der Preussischen Justizverwaltung anführen. Im Jahre 1929 seien 11 Landgerichtspräsidenten neu ernannt worden; darunter zwei katholische Bewerber. Von den Oberstaatsanwaltsdirektoren und den Staatsanwaltsdirektoren seien 36 evangelisch und 12 katholisch. Von den übrigen Oberbeamten und zwar von den Abteilungsleitern bis zu den Sekretären seien 501 evangelisch und 113 katholisch. Auch bei den Diakonen sei der Prozentsatz für den katholischen Volksteil noch nicht erreicht. Alle Ernennungen seien nach der Dienstaltersliste des Fachverbandes der deutschen Staatsanwaltsdirektoren erfolgt.

Aus dieser Mitteilung geht doch klar und deutlich hervor, daß, wenn überhaupt Klagen erhoben werden könnten, über angebliche Imparität, die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages Anlaß hätte, sich zu beschweren. Und der Abgeordnete Wester halte ganz recht, wenn er darauf hinwies, daß gerade die Ausführungen des volksparteilichen Abgeordneten Eichhoff die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages zwingen, energisch zu fordern, daß der Justizminister sich noch mehr als bisher dafür einsetzt, daß namentlich bei den mittleren Beamten in seinem Ressort die berechtigten Forderungen des Zentrums nach paritätischer Behandlung der katholischen Bewerber endlich Erfüllung finden.

Für die deutsche Sprache in Kanada

D.A.Z. Am 30. Januar 1930 unterbreitete der Geschäftsvorstand des Deutschkanadischen Provinzialinstituts in Anwesenheit des Premiers Dr. Anderson ein Entschließen über die Verbesserung des Unterrichtssystems, in dem die Erlaubnis zum Lehren einer zweiten Sprache außer dem Englischen in den öffentlichen Schulen für eine Stunde am Tage in jenen Distrikten, wo mehr als 50 Prozent der Bevölkerung von nicht englischer Herkunft sind, nachgefordert wurde. Er beantragte ferner, daß Schulgelei von Saskatchewan dahin zu ändern, daß ganz allgemein den Kindern von einer gewissen Klasse an Unterricht in einer zweiten Sprache außer dem Englischen zum Zweck einer allgemeinen und besseren Bildung erteilt werde. Diese Eingabe wurde damit begründet, daß es in vielen Bezirken stets einen Vorteil bedeute, außer der Landessprache noch eine zweite Sprache zu beherrschen. Das Memorandum schließt mit den Worten: Wir versichern der Regierung von Saskatchewan, daß dem Deutschkanadischen Verband bei seinem Ersuchen nicht allein eine gute Erziehung seine Kinder am Herzen liegt, sondern auch die Wohlfahrt Kanadas und besonders der Provinz Saskatchewan.

Epi Roggenbrot

Sohn in tiefen Gedanken verfunken. Er wollte nicht an der Rechtfertigung des Vaters zweifeln — um keinen Preis!

Mitten hinein in seine Gedanken schlug die Stimme des Freiherrn, kalt, spöttisch, forschend: „Was hast du, Alexander? Man sieht dich verjüngt zu glauben, daß dein Geist augenblicklich in weiter Ferne weilt!“

„Das ist allerdings der Fall, Papa,“ versetzte der junge Mann, gezwungen lächelnd, „in sehr weiter Ferne!“

„Darf man wissen, wo?“

„In — Mexiko!“

Der Freiherr zog die Stirne kraus. „Weshalb dort?“ sagte er kurz.

„Ich dachte an unsern Verwandten Bodo Willeben, der in Mexiko gestorben ist!“ versetzte der Freiherr, ohne aufzublinken.

„Wie kommt du gerade heute darauf?“

„Durch etwas kürzlich Geschehenes, den Tod meines Vaters!“

„Wie hängt derlei damit zusammen?“

„Wenn Bodo nicht in Mexiko gefallen wäre, hättest du das Vermögen meines Vaters nicht geerbt!“

„Aberdings nicht!“

„Siehst du! Deshalb wollten meine Gedanken soeben in jener Stadt, wo der Leutnant Bodo von Willeben auf dem Felde der Ehre fiel!“

„In Mexiko?“

„Ein schöner Tod, ein Heldentod!“

Der Freiherr zuckte leicht die Achseln.

„Er hat besser geendet, als er begonnen, der gute Bodo!“ sagte er kalt. „Ein verdrehter, schrullhafter, abenteuerlustiger Mensch, ruhelos, überpannt, — denn sonst wäre er nicht in die französische Fremdenlegion getreten, er, der deutsche Edelmann! Nun hat ein Flinten- schuß einen Helden aus ihm gemacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Manuela

Roman von Gustav Rehsfeld.

29) Nachdruck verboten.

„Aufine!“, sagte er, Manuela die Hand entgegenstreckend, „denn so nenne ich Sie von jetzt ab mit Recht, — hören Sie zunächst mein Geständnis! Seit langer Zeit liebe ich Carmen!“ — „Ja, Carmen,“ wandte er sich an das junge Mädchen, welches ihn kaum anzublicken wagte, „ich liebe Sie von ganzer Seele, — mit der vollen Kraft eines Herzens, welches bisher noch nie das herrlichste aller Gefühle empfunden hat! Ich habe Sie geliebt von dem Tage an, da ich Sie zuerst erblickte! Glauben Sie mir, Aufine, wenn mein Vater Sie von sich wies, so war er eben in einer verhängnisvollen Täuschung befangen, denn in Wirklichkeit ist er nicht so, wenn er auch das Bild liebt. Wir sind selber sehr reich. Unser Vermögen — ich glaube es sicher — kommt dem gleich, auf welches Sie gerechte Ansprüche haben! Wenn er Carmen kennen lernt, muß er sie lieben, und ich werde mein Möglichstes tun, ihn von der Gerechtigkeit Ihrer Ansprüche zu überzeugen!“

Manuela schüttelte traurig den Kopf. „Sie lieben Carmen und — ich weiß es — Carmen liebt Sie! Wohl, ich folge nicht, ich bin bereit, euren Bund, meine Kinder, zu segnen. Aber zwischen Lippen und Kuchensrand ist es noch weit! Bunt noch keine Lustschöpfung! Ich glaube nun und nimmer, daß Ihr Vater seine Einwilligung geben wird!“

„D, das tut er!“ rief der junge Mann feurig aus. „Er wird — er muß sich ja beugen, das begangene Unrecht wieder gutzumachen! Es wird vielleicht einige Mühe kosten, aber

dann wird das Ziel doch erreicht werden!“ Es war etwas in ihm, welches sich dagegen aufbäumte, in seinem Vater einen Erbfeind, einen Betrüger zu sehen. Es konnte ja nicht sein! Er wollte hoffen, wo es nichts zu hoffen gab, — glauben, wo es nichts zu glauben gab! Und wenn sein ernstes Zureden nichts half, dann — ja, dann trennte er sich eben von diesem Vater!

„Es wird nicht erreicht werden!“ sprach Manuela düster. „Ich habe keinerlei Beweise in meiner Hand; somit ist es leicht, mich für eine Abenteuerin zu erklären, besonders, wenn man das eben wünscht. Bodo hat mir auf dem Sterben versichert, er habe seinen Vater benachrichtigt, an ihn solle ich mich wenden, damit er den Vater von dem Geschehenen in Kenntnis setze. Ich tat es, doch es war vergebens! Ihr Vater behauptete, keine Andeutung darüber empfangen zu haben!“

„Der Brief wird verloren gegangen sein!“ rief Alexander erregt aus.

Manuela begnügte sich, die Achseln zu zucken. „Weshalb sind Sie nicht nach Mexiko zurückgekehrt, die Beweise dieser Ehe zu beschaffen?“ fuhr der junge Mann fort. „Das konnte Ihnen nicht schwer werden! Sie brauchen sich nur an den Priester zu wenden, der Ihre Ehe einsegnete! Außerdem mußten sich Zeugen finden, — der Vater jener Berge, — Soldaten des Detachements, die der seltsamen Trauung bewohnten!“

„Der Vater war, soviel ich mich erinnern kann, garnicht zugegen!“ erwiderte Manuela. „Der Priester war mir vollständig unbekannt, — Gott weiß, woher man ihn geholt hatte, — und die Soldaten sind wohl damals in Monterey mit wenigen Ausnahmen sämtlich ums Leben gekommen. Außerdem vermüßte ich mich auf keinen derselben zu verlassen, ausgenommen

auf einen, der einen außergewöhnlich feuerfahnen Knebelbart trug. Das war sicher ein Franzose! Doch wie den finden, wenn er überhaupt noch lebte? Meine Amme Juanita und der Diener Josefo waren Zeugen, aber beide waren Indianer, wer hätte ihnen geglaubt, selbst wenn ich sie nach meiner Rückkehr noch wiederfand? Auf den mir geliebten Namen und Reichtum hatte ich verzichtet und würde auch nie mehr davon gesprochen haben, wenn das Geschied Sie nicht zu uns geführt hätte. Da mußte ich denn reden, wenn auch ohne Hoffnung auf die Zukunft!“

„Ja, wahr, das Geschied, die Vorziehung, hat mich zu Ihnen geführt, feuerste Aufine,“ sagte Alexander warm, „damit jahrelanges Unrecht gesühnt werde! Es wird, es muß gelingen, Sie zu rehabilitieren — zu Ihrer Freude, zu meinem Glück!“

Er hatte seine Hände Carmen gereicht, die sie unwillkürlich ergriff und erglühend seinen Druck erwiderte.

„Und dann, Geliebte,“ fuhr er fort, „wenn ich die Aufgabe gelöst habe, welche ich mir stelle, wenn Sie das Recht erlangt haben, sich eine Willeben zu nennen, werden Sie dann den ein wenig lieben, der keinen höheren Lohn als einen freundlichen Blick von Ihnen kennt?“

Sie antwortete ihm nicht, doch ihre großen schwarzen Augen blickten so zärtlich berebt, daß er sie an sich zog und ihr den Verlobungskuß auf den süßen roten Mund drückte.

10.

Es war am Abend und in dem Willeben'schen Hause in der Dorotheenstraße, — jetzt das Eigentum des Universitätsbesitzes des Grafen, des Freiherrn Georg von Verjen.

In dem vornehm und gediegen ausgestatteten Eßsaale saßen die drei beim Mahle, Vater und Tochter eine leichte Plauderei führend, der

Supen und Danzig

D.A.Z. Die „Supener Nachrichten“ (Nr. 33 vom 8. Februar 1930) haben erneut einen Aufsatz über die Raerener Tischlerei zum Abdruck gebracht, der in der früheren „Supener Zeitung“ bereits Ende der 70er Jahre erschienen war. Schon aus diesem Aufsatz geht hervor, in welcher Höhe diese Tischlerei aus dem deutschen Limburg bereits im 18. Jahrhundert stand, welche hohen Ruf und ausgedehnten Vertrieb sie genoss, dieselbe Kunst, die man seither irrtümlich „gros de Flandre“ zu nennen beliebte. Besonders interessant aber ist die Verbindung zwischen dem äußersten Westen und dem Osten des Reiches. Hat man doch bei den Ausgrabungen in den 70er Jahren unter den Bruchsteinen nicht nur verschiedene heraldische Abzeichen der Stadt Danzig und seiner Magistrate, sondern auch Bestandteile alter Danziger Tafelgeschirre, vor allem einige gut erhaltene Trintgeschirre im Raerener Werk gefunden, die vom Danziger Magistrat in Auftrag gegeben waren. Sie tragen die verschiedensten Abzeichen und Ratsiegel der nordischen Handelsstädte, meist auch das Wappen und als Wahrzeichen das Danziger Staatsschiff. Es seien hier nur diese Tafelgeschirre festgehalten. Sie sprechen jedenfalls eine deutliche Sprache, wie eng die Kulturgebungen innerhalb einer deutschen Volksgemeinschaft schon vor Jahrhunderten zwischen zwei Orten gewesen sind, die heute beide vom Reich abgetrennt leben.

Deutschlands erhabenster Film

Die (Fig. Dienst). Wir finden in der „Weltbühne“ die folgende wort- und buchstabengetreue Wiedergabe eines Reklametzettels, mit dem gegenwärtig in New York Propaganda gemacht wird für einen in Deutschland hergestellten Kaiser-Film:

„Der außerordentliche deutsche Film, welcher eben von Berlin nach Amerika gekommen ist, wird zum ersten Mal hier, am Samstag, dem 25. Januar gezeigt werden, nämlich Film Guild Theatre 52 W. 8. Straße.“

Dieser Film stellt den Kaiser da in vielen intimen Momenten, welche unbekannt sind, und noch nie gezeigt wurden.

Dieser Film stellt dem Kaiser dar durch die ganze Länge und Breite Deutschlands. Von Sanderberg nach Munchen, von der Ost-Front nach Flandres, von Berlin nach Hamburg — folgen wir dem Kaiser in Hundert und einer Palastierung, seines geschäftigen Lebens.

Eine der berühmtesten Szenen des Filmes: „Der Kaiser im Krieg und Frieden“ ist der große Moment, wenn der Kaiser seiner berühmten Rede Holt von seinem Berliner Schloss an dem historischen 31. Juli 1914 und im die 50 000 koptige Menge donnert: „Ich anerkenne keine Parteien, Ich kenne bloß Deutschland!“

Eine der glanzvollsten Szenen ist die Befestigung des Toten Oskar Regiments mit dem Symbol des Todes an deren Helms. Eine andere interessante Szene können wir sehen, wenn der Kaiser Soldaten und Offiziere mit Medaillen dekoriert.

Jeder soll dieses Filmes ist garantierte Wahrheit, und photographiert an der Stelle. Die Fabrikanten dieses Filmes, die Cito-Gesellschaft, hatte einen speziellen Kontrakt, das zu tun. Dann kommt der kritische Moment und seine Resignation.

Die Gelegenheit wird uns gegeben, ihn bis zum Ende zu beobachten, als Dorfs Bewohner mit seiner zweiten Frau und treuem Dachshunde spazierend zu sehen, seine Nachbarn ansprechend, Bäume niederhackend um zu präparieren seine feigste Jahre, und wartend, wartend bis er die Stimme des Volkes hört, die leider doch nicht kommt.

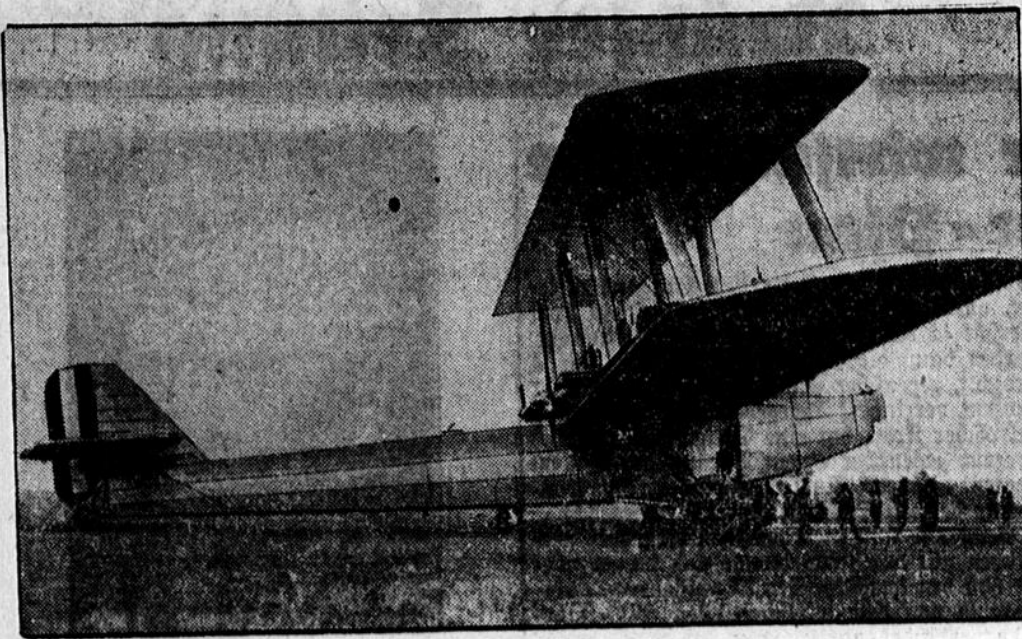
Dieser großartige Film wird vorgeführt werden, bloß für eine Woche, im Film Guild Cinema, 52 W. 8. Straße, da andere Städte mit großen deutschen Bevölkerungen, wie Milwaukee, Chicago, Cincinnati, und Philadelphia, warten ungeduldig auf die Vorführung obess gewöhnlichen Filmes.“

Bolschewistischer Terror

Die. Es hat nichts mit der Frage zu tun, wie das deutsche Reich sein politisches Verhältnis zum russischen Staat gestalten soll, sondern es soll lediglich zur Klareren Erkenntnis des Phänomens Bolschewismus dienen, wenn hier einmal wieder die Erinnerung an eine der blutigsten Schreckenszeiten aus der Geschichte der Menschheit geweckt wird. Geweckt lediglich durch die Wiederholung von Ziffern aus einer nüchternen offiziellen Sowjetstatistik. Danach sind in den ersten drei Jahren der bolschewistischen Herrschaft von der Tschecha erschossen oder auf andere Art ums Leben gebracht, das heißt zu Tode gemartert worden weit über anderthalb Millionen Menschen. Es sind darunter die Mitglieder der Zarenfamilie; 31 Bischöfe; 1560 andere Priester; 18 387 Studenten und Studentinnen; 56 810 Offiziere; 65 877 Abtge; 198 000 Arbeiter; 355 000 Vertreter der freien bürgerlichen Berufe; und schließlich 890 000 Bauern. In ähnlicher Offenheit haben die Sowjets selbst zugegeben, daß ihre Statistik keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Und in der Tat dürfte die wirkliche Zahl der Opfer bolschewistischen Terrors in Russland noch erheblich über die erschreckenden offiziellen Ziffern hinausgehen.

Tschechische Sprachschikanen im deutschen Sger

D.A.Z. Mit welcher Willkür die Tschechen sogar im deutschen Sprachgebiet den deutschen Beamten und Angestellten gegenüber vorgehen und sich dabei rein von nationalstatischen Gesichtspunkten leiten lassen, das zeigt u. a. ein Barial, der sich vor einigen Wochen in Gae



Das größte Flugzeug der Welt

Italiens „Caproni 6000“, das in Mailand seine ersten Versuchsfüge unternimmt, ist mit seiner Länge von 28 m, einer Flügel-Spannweite von 57 m und einer

Motorleistung von 6000 PS das größte Flugzeug der Welt. Das ganz aus Stahl gebaute Tiefenflugzeug erreicht eine Geschwindigkeit bis zu 210 km die Stunde.



Der Liebling des Schiffes
Wildtransport auf einem Ozeandampfer
der Dapag

Tiertransporte über See

Tierverladungen spielen im Schiffsverkehr eine wichtige Rolle. Von Europa nach Übersee werden in der Regel ausgewählte Zuchtexemplare unserer heimischen Haustiere und Vogelarten verschifft, in ungelehrter Richtung meist exotische Tiere für zoologische Gärten und Wunderschauen. In allen Fällen handelt es sich um hochwertige Transporte, die besonders vorsichtiger Unterbringung und während der Überfahrt eingehender Wartung und Pflege bedürfen. Tiertransporte sind daher immer Vertrauenssache, und ihr Gelingen stellt einer Reederei und ihrem Dienst am Kunden stets ein besonderes Zeugnis aus.

Gewöhnlich werden Tiere unter Deck verkauft. Auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie stehen für Tiertransporte elektrisch beleuchtete, gut heizbare und gegen Zugluft geschützte Räume zur Verfügung, in denen selbstverständlich peinlichste Sauberkeit herrscht. Bei gutem Wetter, insbesondere in der Tropenfahrt, finden Tiere auch an Deck geeigneten Platz. Die Maßnahmen, welche die einzelnen Transporte erfordern, sind im übrigen sehr verschieden und beispielsweise bei Tieren, die in Käfigen verladen werden, andere als bei Rindern. Besonders schwierigkeiten machen nicht selten Transporte exotischer Großtiere. An Deck und in den Kabinen müssen Ställe verschiedenster Art hergerichtet und geeignete Plätze für große und größte Käfige bereitgehalten werden. Elefanten, das „Schwertgürt“ unter den Tieren, und Straffen, zweifelsohne das „Spergurt“, benötigen hinreichend weiten Platz. Löwen und Leoparden besonders gesicherten Raum; Seelöwen endlich wollen auch an Bord ihre gewohnten Wasserbassins nicht missen.

Dampfer „Deutschland“ brachte einmal außer Hunderten von Passagieren und einigen tausend Tons Ladung nicht weniger als 28 000 Kanarienvögel nach New York. Sämtliche kleinen Sänger reisten in eigenen Käfigen, die ansehnliche Hochhäuser bildeten. Vierzehn Wärter betreuten sie. Derartige Transporte sind in der New York-Fahrt, wenn auch in kleinerem Umfang, recht häufig.

Ein anderes Mal landete eine nordamerikanische Pelztierfarm mehrere hundert Fobol und Silberfische nach Europa. Erwerbung verdient endlich ein Transport, der vor nicht zu langer Zeit mit D. „Cleveland“ in Hamburg eintrat. Das Schiff hatte 50 000 zu Zuchtzwecken bestimmte junge Wale an Bord.



Elefanten werden an Bord gebracht

Insrieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Der Papst über Jugendberziehung

Ansprache an die Fastenprediger. — Häusliche Erziehung und Jugendberziehung.

Rom, 6. März. Dienstag vormittag empfang der Papst wie alljährlich die Fastenprediger. In einer Ansprache wies er auf zwei Punkte in der Jugendberziehung hin, die ihm besonders am Herzen liegen, und die Pius 11. den Fastenpredigern für ihre Ansprachen empfiehlt.

Einmal betreffen seine Sorgen die häusliche Erziehung. Die Eltern verzichten oft auf jedes Recht, ihre Kinder zu beaufsichtigen; diese gingen dann ohne jede elterliche Aufsicht und zu jeder Stunde aus. Die Pflicht der Eltern sei es, die Kinder zu beaufsichtigen, denn niemand sei vollkommen, und frei von Erbünden. Pius 11. forderte die Prediger auf, von diesen Pflichten zu sprechen, deren Nichtbeachtung den Respekt vor den Eltern immer mehr vermindere.

Ein zweiter Punkt, auf den die Fastenprediger ihre Aufmerksamkeit lenken sollten, sei die Jugendberziehung. In diesem Zusammenhang warnte der Papst vor einem Katalog über Jugendberchriften, der in der Verlagsbuchhandlung des Vikarats erschienen sei. Der Papst wies hierbei darauf hin, daß er mit dieser Bemerkung nicht die geringste oder feindliche Absicht gegen das Vikariat habe. Im Gegenteil glaube er, seine Achtung für dieses Zeichen dadurch zu beweisen, daß er seinen Schmerz darüber ausdrückte, daß unter diesem Zeichen auch ein Katalog erschien und ein Führer sei, nicht nur durch unangemessene, sondern auch gefährliche und schlechte Schriften. Er forderte also die Prediger auf, dieses Problem durchzudenken und in ihren Reden zu berücksichtigen und groß und klein darüber aufzuklären, daß auch unter einem Zeichen wie dem Vikariat etwas Liebes wohnen könne, unter einem Zeichen, dessen Einfluß zu leugnen unmöglich sei.

Der Nachfolger Pacellis in Berlin

Berlin, 6. März. Der neuernannte Augustus Orsoglio wird in der Mitte der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Er befindet sich augenblicklich noch in Rom, wo er mit dem Kardinal-Staatssekretär Pacelli Unterredungen hat.

Anmeldung der Theologiestudierenden der Erzdiözese Köln

Sämtliche Studierende, welche nach bestandenem Abiturientenexamen sich dem Studium der Theologie zu widmen beabsichtigen, wollen, um als Theologiestudierende der Erzdiözese anerkannt zu werden, ihre schriftliche Meldung bis zum 1. April bei Herrn Direktor des Kollegium Leoninum in Bonn, Mgr. Dr. Stodums, einreichen und derselben beifügen: 1. einen Lebenslauf, worin ihr Geburtsort und der jetzige Wohnort der Eltern, Name und Stand des Vaters, ob beide Eltern noch leben, und im Falle des eingetretenen Ablebens des Vaters der Name, Stand und Wohnort des Vormundes sich angeben finden; 2. ein Taufzeugnis, aus dem die eheliche Geburt erhellt; 3. eine beglaubigte Abschrift (nicht das Original) des Abiturientenzeugnisses oder, in Ermangelung eines solchen, vorläufig beglaubigte Abschrift der letzten Schulur; in diesem Falle ist die Abschrift des Abiturientenzeugnisses später nachzuliefern; 4. ein ärztliches Gesundheitszeugnis, welches ausdrücklich angibt, ob und an welchen organischen Fehlern, chronischen und akuten Krankheiten, namentlich Augenkrankheiten, der Studierende gelitten hat oder noch leidet; 5. eventuell ein beglaubigtes Verzeichnis der bis jetzt gehörten Vorlesungen.

Zugleich wollen die genannten Studierenden den Herrn Ortspfarrer um ein direkt an Herrn Mgr. Dr. Stodums einzuwendendes Sitzenzeugnis und den Herrn Religionslehrer um Einsegnung des durch die Erzdiözesen bestätigten Zeugnisses über jeden Abiturienten, der sich dem Studium der Theologie widmen will, bitten. Das letztgenannte Zeugnis ist für jeden einzelnen Abiturienten an ein besonderes Blatt zu schreiben, und ebenfalls an Herrn Direktor Mgr. Dr. Stodums zu senden.

Das Erzdiözesanliche Generalvikariat.

Immer neue Tricks.

Eine englische Diebesbande, die ein schönes Pelz- oder Juwelengeschäft ausplündern will, setzt sich zunächst einmal in den Besitz eines Automobils. Abgesehen davon, daß dieses für rasche Flucht sorgt, gibt es kein besseres Mittel, Schaufenster zu zertrümmern als mittels eines Autos. Dann fällt, wie die Erfahrung lehrt, das ganze Schaufenster in sich zusammen und die Besucher haben leichter Spiel.

Auf diese Weise wurde unlängst in den frühen Morgenstunden ein Londoner Pelzgeschäft bearbeitet, wobei die Diebe — eine kleine ammutende Lieberlichkeit — sogar eine lebensgroße weibliche Modellfigur mitnahmen. Aber auch dies war tiefe Weisheit. Denn die übliche Automobiljagd durch die dämmernden Straßen Londons hatte kaum begonnen, als plötzlich vor der von der Polizei requirierten Automobilbrigade eine blutüberströmte Frauengestalt aus dem verfolgten Auto zu Boden fiel. Der erschrockene Chauffeur stoppte, und die Polizei stürzte auf das leblos daliegende weibliche Wesen, um zu erkennen, daß es ein Wachsmännchen war. In weiter Ferne aber winkte eine blutige Hand und alles, was der Polizei von dem sicheren Fang übrigblieb war das Problem, ob der Dieb das Blut zur Dekoration der Wachsmännchen aus einer zufälligen oder absichtlichen Verletzung an der Leinwand bezogen hatte.

Einrichtung einer hauswirtschaftlichen Mädchenberufsschule für den Amtsbezirk Bühl-Land

Die Verwaltung des Amtes Bühl-Land, unter deren Leitung das gesamte Berufsschulwesen des Amtes steht, erachtet es für notwendig, rechtzeitig auf die Weiterentwicklung der Schule aufmerksam zu machen. Diesen wichtigen Zeitpunkt hält die Verwaltung jetzt für gekommen, nachdem die Berufsschule für die männlichen Jugendlichen ausgebaut ist. Nach den Vorschriften der Ortsstatut der Berufsschule des Amtes Bühl-Land sind die Jugendlichen beiderlei Geschlechtes unter 18 Jahren zum Besuch der Berufsschule verpflichtet.

Auch in anderen Stadt- und Amtsbezirken des Landkreises Köln wird die Beschulung der weiblichen Jugendlichen erwogen, zum Teil wird sie durchgeführt werden. Die Verwaltung des Amtes Bühl-Land schlägt als Organisationsform für den hiesigen Bezirk die hauswirtschaftliche Mädchenberufsschule vor. Als Träger des Verbauchs, so sagt die Verwaltung, ist der Haushalt die Wirtschaftszelle im gesamten Wirtschaftsleben. Fast zwei Drittel des gesamten Volkseinkommens mit einem Wert von rund 20 Milliarden Mark je Jahr werden von der Hausfrau verwaltet und zum Teil auch verbraucht. Der verlorene Krieg und die Nachkriegszeit haben mit eindringlicher Deutlichkeit gelehrt, welche überragende volkswirtschaftliche Bedeutung der Haushalt hat. Wie steht es aber mit dem Träger des Haushaltes, der Frau? Von 19,9 Millionen Frauen sind 12,5 Millionen Frauen im Haupt- oder Nebenberuf erwerbstätig. Die Tatsache, daß die Mehrzahl der Frauen von heute einen Doppelberuf, Erwerbs- und Hausfrauenberuf, zu erfüllen hat, zwingt zu der Erkenntnis, daß zur Erfüllung der hohen Anforderungen auch besondere Voraussetzungen vorhanden sein müssen. Woher aber soll eine erwerbstätige Mutter die Zeit nehmen, die Tochter in ihren künftigen Beruf einzuführen? Wann soll eine erwerbstätige Jugendliche die Zeit finden, sich auf den Beruf als Hausfrau vorzubereiten? Die langjährige Erwerbstätigkeit führt in den meisten Fällen zur völligen Entfremdung vom Hausfrauenberuf. Der Sinn für Familie und Heim schwand. Herrlichkeit des Familienlebens und Anmut sind die Folgen, wie sie die heutige Zeit an vielen Beispielen bietet. Der Bericht einer Armenverwaltung einer rheinischen Stadt gibt jedem Verantwortlichen eine ernste Mahnung, wenn er feststellt, daß die Unterhaltungsbedürftigkeit bei 70 v. H. der unterstützten Familien durch die mangelhaften Kenntnisse der Hausfrau verursacht wird. Wenn die künftige Hausfrau in der Lage sein soll, ihre hohe Aufgabe im Volksganzen zu erfüllen, so muß sie zur rechten Zeit gleichwohl in ihren Beruf eingeführt werden. Sie muß die rationellen Arbeitsmethoden ihres Haushaltes kennen lernen. Sie muß die Grundzüge der Gesundheitslehre kennen, um Ernährung, Kleidung und Wohnung der ihr anvertrauten Familie den Forderungen der Hygiene entsprechend einzurichten. Aus

demselben Grunde dürfen ihr auch die Regeln der Kranken- und Säuglingspflege nicht fremd sein. Sie muß befähigt sein, ihre Wohnung zur Heimstätte zu machen, zur Stätte körperlicher und geistiger Erholung für die Familienmitglieder. Nicht zuletzt muß sie auch staatsbürgerlich belehrt und geschult sein, da gerade der politische Einfluß der Frau und Mutter auf das kommende Geschlecht viel höher anzuschlagen ist, als der des Mannes. Ob dies alles bei einem Doppelberuf der Hausfrau, bei der Unfähigkeit vieler Mütter, erzieherisch auf ihre Kinder einzuwirken, innerhalb der Familie zu erreichen ist, darf bezweifelt werden. Wenn man die vorstehenden Darlegungen zusammenfaßt, erkennt man klar, daß die hauswirtschaftliche Berufsschule eine volkswirtschaftliche, soziale und erzieherische Notwendigkeit ist.

Die Einrichtung einer Berufsschule als Mädchenberufsschule wäre nicht empfehlenswert. Aus sittlichen und auch aus gesundheitlichen Gründen kann man den Mädchen nicht die gleichen Schulwege zumuten, wie den männlichen Jugendlichen. Es würde genügen, wenn an die bestehenden Einrichtungen der Volksschulen drei Klassen geschaffen würden und zwar in Pingsdorf für Pingsdorf, Badorf und Schwadorf; weiter in Heide für Kierberg und Heide und in Verzdorf für Verzdorf und Vöchem. Ebenso würde man zweckmäßig zunächst mit der Einschulung des Ostern 1930 zur Entlassung kommenden Jahrganges beginnen, so daß die Mädchenberufsschule nach diesem Vorschlag Ostern 1933 ausgebaut wäre. Man würde durch diese Art der Einschulung in Ruhe Zeit gewinnen, geeignete Lehrkräfte zu finden, und die Schule den gegebenen Verhältnissen entsprechend aufzubauen. Ferner würden auf diese Weise die Kosten für die Einrichtung auf mehrere Jahre verteilt und damit der erste Etat nicht zu sehr belastet werden. Nach vorläufiger Schätzung würden die Schulen bei der Einschulung des ersten Jahrganges folgende Schülerin-, Klassen- und Stundenziffern aufweisen: Die Schule in Pingsdorf 35 Schülerinnen, eine Klasse, sechs Stunden; die Schule in Heide und die Schule in Verzdorf je 30 Schülerinnen in je einer Klasse und mit je sechs Stunden. Zusammen wären also 95 Schülerinnen vorhanden, denen in drei Klassen 18 Wochenstunden erteilt würden. Die vorhandenen Einrichtungen sollen, soweit möglich, nutzbar gemacht werden. Für die zu errichtende Schule in Pingsdorf würde kein neuer Klassenraum benötigt werden. In Heide käme die Einrichtung eines neuen Schulsaales in Frage oder vorerst die Mitbenutzung des Raumes der Haushaltungsschule an einem Tage. Für Verzdorf würde es genügen, wenn zunächst der Raum der Haushaltungsschule für sechs Stunden zur Verfügung gestellt würde. Die Unterrichtszeiten sind wie folgt geplant: Im Sommer einen vollen Halbtage von 7 bis 13 oder von 13 bis 19 Uhr; im Winter von 8 bis 14 oder von 13 bis 19 Uhr. An der Schule in Pingsdorf würde evtl. eine Klasse der Arbeiterinnen ausgeschrieben werden, die an zwei Nachmittagen von 16 bis 19 Uhr Unterricht haben

würde. Für diesen Unterricht würde vorerst eine Gewerbeoberlehrerin mit der Fachrichtung Hauswirtschaft für 18 bis 24 Wochenstunden benötigt. Beim erfolgten Ausbau der Schule würden zwei vollbeschäftigte Lehrkräfte nötig sein, eine Gewerbeoberlehrerin für Hauswirtschaft und eine Haushaltungslehrerin. Derselben würden als Wanderlehrerinnen an den verschiedenen Schulen zu unterrichten haben. Außerdem wären im ersten Jahre 1½ Stunden Religionsunterricht je Woche zu erteilen. — Der Unterrichtsplan sieht im Entwurf folgende Fächer vor: Unterstufe: eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Fiklen und Weiknähen, eine Stunde Gartenbau; im zweiten Halbjahr der Unterstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Schneider, eine Stunde Gartenbau; Mittelstufe 1. Halbjahr eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Waschen, Bügeln und Reinigen; eine Stunde Geflügel- und Tierzucht; 2. Halbjahr Mittelstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, drei Stunden Ausbessern und dergl., eine Stunde Kranken- und Säuglingspflege; eine Stunde Milchwirtschaft; 1. Halbjahr der Oberstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Kranken- und Säuglingspflege, vier Stunden Kochen und Nahrungsmittelkunde; 2. Halbjahr der Oberstufe eine Stunde Kranken- und Säuglingspflege, eine Stunde hauswirtschaftliche Buchführung und vier Stunden Kochen- und Nahrungsmittelkunde. Die Kosten der Berufsschule bestehen in einmaligen Ausgaben und in der steten Mehrbelastung des Etats durch die sächlichen und persönlichen Mehrausgaben. Die einmaligen Kosten, also die Kosten der Einrichtung, würden sich, wenn ein Schulsaal neu eingerichtet und im übrigen die vorhandenen Räume mitbenutzt würden, schätzungsweise auf rund 3500 Mark belaufen, die sich zusammen aus der Beschaffung der Schulmöbel, der Nähmaschinen, und sonstiger Lehrmittel. Hierzu zählt die Ausrüstung eines Zuschuß von 50 v. H., so daß das Amt noch 1750 Mark zu zahlen hätte. Die Positionen des Berufsschulelats und somit des Gesamtlats würden sich durch die persönlichen Kosten noch um rund 2500 Mark erhöhen, so daß der Etat insgesamt um rund 4250 Mark erhöht würde.

Für diesen Unterricht würde vorerst eine Gewerbeoberlehrerin mit der Fachrichtung Hauswirtschaft für 18 bis 24 Wochenstunden benötigt. Beim erfolgten Ausbau der Schule würden zwei vollbeschäftigte Lehrkräfte nötig sein, eine Gewerbeoberlehrerin für Hauswirtschaft und eine Haushaltungslehrerin. Derselben würden als Wanderlehrerinnen an den verschiedenen Schulen zu unterrichten haben. Außerdem wären im ersten Jahre 1½ Stunden Religionsunterricht je Woche zu erteilen. — Der Unterrichtsplan sieht im Entwurf folgende Fächer vor: Unterstufe: eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Fiklen und Weiknähen, eine Stunde Gartenbau; im zweiten Halbjahr der Unterstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Schneider, eine Stunde Gartenbau; Mittelstufe 1. Halbjahr eine

Stunde Berufs- und Lebenskunde, eine Stunde Waschen, Bügeln und Reinigen; eine Stunde Geflügel- und Tierzucht; 2. Halbjahr Mittelstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, drei Stunden Ausbessern und dgl., eine Stunde Kranken- und Säuglingspflege; eine Stunde Milchwirtschaft; 1. Halbjahr der Oberstufe eine Stunde Berufs- und Lebenskunde, vier Stunden Kranken- und Säuglingspflege, vier Stunden Kochen und Nahrungsmittelkunde; 2. Halbjahr der Oberstufe eine Stunde Kranken- und Säuglingspflege, eine Stunde hauswirtschaftliche Buchführung und vier Stunden Kochen- und Nahrungsmittelkunde. — Die Kosten der Berufsschule bestehen in einmaligen Ausgaben und in der steten Mehrbelastung des Etats durch die sächlichen und persönlichen Mehrausgaben. Die einmaligen Kosten, also die Kosten der Einrichtung, würden sich, wenn ein Schulsaal neu eingerichtet und im übrigen die vorhandenen Räume mitbenutzt würden, schätzungsweise auf rund 3500 Mark belaufen, die sich zusammen aus der Beschaffung der Schulmöbel, der Nähmaschinen, und sonstiger Lehrmittel. Hierzu zählt die Ausrüstung eines Zuschuß von 50 v. H., so daß das Amt noch 1750 Mark zu zahlen hätte. Die Positionen des Berufsschulelats würden sich durch die persönlichen Kosten noch um rund 2500 Mark erhöhen, so daß der Etat insgesamt um rund 4250 Mark erhöht würde.

Heirat in Abwesenheit

London, 3. März. Im fernen Java wird in einigen Tagen ein Mann in das Büro des holländischen Bezirkskommissars in Samarang treten und, neben einem Mädchen stehend, die Heiratszeremonie über sich ergehen lassen. Dieses Mädchen wird jedoch nicht seine Frau werden; denn seine Frau wird noch in London sein, und von dort aus in Abwesenheit die Frau des glücklichen Bräutigams werden. Diese Antragsurkunde durch Stellvertretung, die das holländische Gesetz auf Java gestattet, ist das Ergebnis einer zufälligen Begegnung zwischen dem Bräutigam und der bisher in London lebenden hübschen zwanzigjährigen Braut, die nach vollzogener Trauung von ihrem Ehegatten ein Telegramm erhalten wird, das es ihr ermöglicht, den ersehnten Ring an ihren Finger zu stecken.

Man fragt sich, weshalb denn dieses verwiderte Vergehen nötig ist. Der Grund liegt in der Vorschrift, daß Fräulein X. nur als Frau Y. in Java landen darf.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Am Sonntag, den 9. ds. Mts. weilen alle 3 Altersmannschaften auswärts. Die 1. fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Gronau. Abfahrt 1.30 Uhr ab Belvedere. Aufstellung: Schmitz, Meißner, Klinger, Weger, Fort, Coenen, Wierig, Thönniges, Wenneke, Schneider, Wönnig K. — Die 2. trifft im Gesellschaftsspiel den Sport-Club 1910 Wipperf. Abfahrt 9 Uhr ab Brühl-Mitte. Aufstellung: Wönnig, Klinger, Meißner, Schmitz, Weger, Fort, Coenen, Wierig, Thönniges, Wenneke, Schneider, Wönnig K. — Die 3. fährt ebenfalls nach Wipperf. Abfahrt 8 Uhr ab Brühl-Mitte. Aufstellung: Wönnig, Klinger, Meißner, Schmitz, Weger, Fort, Coenen, Wierig, Thönniges, Wenneke, Schneider, Wönnig K. Begleitmann: Geuer.

Gegen
spröde
Haut

Pfeilring Lanolin-Creme



Sport

Der Sport des Sonntags.

Ein Bild durch die Fensterhebeln belehrt uns, daß Frühling ist. Die Sonne scheint wie im Mai, Schnee und Frost sind selbst in den Gebirgen abgemeldet. Wenn es nicht der richtige Frühling ist, den wir haben, so doch wenigstens ein wunderbarer Vorfrühling, der den Reisepartikeln sehr zugute kommt. Die Winterportler sind zu kurz gekommen, aber die wichtigsten Veranstaltungen sind wenigstens doch alle unter Dach und Fach gebracht worden.

Fußball.

Das Fußballprogramm weist Hochbetrieb auf. In Westdeutschland werden die am 23. Februar begonnen Endspiele fortgesetzt. Die Gruppe Nord sieht Schalle 04 in Vuer mit Hülles 09 und Homberger Sp. B. in Duisburg mit VfB. Hüllesfeld im Kampf. Man rechnet mit Schalle und Homberger als Sieger, aber Homberger wird es sehr schwer haben, da die Westfalen nicht unterzählt werden dürfen. Auch die Südgruppe hat ihr erstes Spiel. Hier trifft der VfB. Benrather in Düsseldorf auf SV. 08 Kassel. Benrather sollte hier gewinnen. Von den übrigen Meisterschaftsspielen sind die des Rheinbezirks hervorgehoben, wo wahrscheinlich Sülz 07 und SC. M.-Glabach am Sonntag als Vertreter des Bezirks ermittelt sein werden. In Kassel fällt die Entscheidung um den zweiten Platz von Hessen-Hannover zwischen Sp. B. Kassel und Borussia Fulda.

Süddeutschland setzt die durch das Länderpiel unterbrochenen Endkämpfe ebenfalls fort. Die Sp. Bg. Giltich muß nach Worms zur Borussia, wo sie gewinnen sollte. Der Tabellenführer Eintracht Frankfurt empfängt den FC. Viktoria, der auswärts nicht die Rolle spielt wie zu Hause. Bayern München hat mit dem VfB. Stuttgart zu tun und der SC. Waldhof trifft auf den Freiburger FC. Norddeutschland bringt das Endspiel um den Bundespokal zwischen Norddeutschland und Berlin. Da das Spiel in Altona stattfindet und da außerdem Berlin mit geschwächter Mannschaft antritt, dürfte den Norddeutschen diesmal der Pokal zufallen, den Berlin im vorigen Jahre gegen den Norden gewonnen hat. Die Endspiele des Norddeutschen Sportverbandes nehmen mit dem Treffen Hannover 97 gegen Polizei Hamburg ihren Anfang. Die übrigen deutschen Verbände setzen gleichfalls die Endspiele fort. In Berlin liefert Pertha BSC. ein Freundschaftsspiel gegen Sparta Prag und der BSC. 92 spielt gegen TuS. Muths Dresden.

Der westdeutsche Meisterschaftsfußball schließt jetzt ab. Es werden nur noch die Westspiele ausgetragen, die an sich ohne Belang sind und eigentlich nur statistische Bedeutung

haben. Bedingt die Spiele des Rheinbezirks tragen entscheidenden Charakter, weil hier am Sonntag Meister und Zweiter ermittelt werden. In Hessen-Hannover ist das zweite Entscheidungsspiel um den zweiten Platz angelegt. Im übrigen aber konzentriert sich das Interesse auf die westdeutschen Endspiele, die ja bereits Ende Februar eingesetzt haben. — Im

Rheinbezirk

tragen Sport-Emscher und Germania Bochum ein rückständiges Meisterschaftsspiel nach, das die Bochumer gewinnen sollten. Vollbetrieb ist nur in der ersten Bezirksklasse, und zwar spielen hier:

Gruppe 1: Hülles 07 — Sportfreunde Effen; Gelsenkirchen 07 — Kellinghausen 08; Schonnebeck 1910 — SC. 05 Effen; Karnaap 07 — Union Gelsenkirchen; Erie 08 — Rot-Weiß Effen.

Gruppe 2: Dortmund 08 — Tus Bochum; Witten 07 — Sportfreunde Dortmund; VfB. Henrichshütte — Dortmund 95; Preußen Wanne — Tus Werne; Rasensport Bochum — Preußen Bochum; Germania Ferne — Sattinger SB. — Der

Bergisch-Märkische Bezirk

bringt das Meisterschaftstreffen SC. Elberfeld — Düsseldorf SC. 99 sowie ein Privatspiel SC. Barmen gegen den Westfalenzweiten Borussia Rheine. — Am

Niederrhein

interessiert das Freundschaftsspiel zwischen den Krefelder Preußen und Fortuna Düsseldorf. Die Düsseldorf sind Bezirkszweite, die Krefelder können es noch werden. Ueberwachen muß es, daß der Bezirk es nicht für notwendig hält, seine Meisterschaftsspiele abzuwickeln, damit endlich der zweite ermittelt wird. Diese Art Organisation mutet (ähnlich wie teilweise im Rheinbezirk) sehr merkwürdig an. Wundert man sich nachher, wenn man nicht fertig wird oder die Mannschaften Festturen mitmachen müssen?

Zwei Meister treffen sich im

Westfalenbezirk

zu einem Freundschaftsspiel. Arminia Bielefeld und Kurheffen Kassel sind die beiden Gegner. Hier dürfte ein spannendes Treffen zu erwarten sein, zumal beide Mannschaften immer noch zu beachten sind, wenn sie es auch nicht zu Titeln bringen könnten, wie in vergangenen Zeiten. — Der

Rheinbezirk

wird und muß die Entscheidung bringen. Sp. Bg. Köln-Sülz 07 braucht gegen den Wülheimer SB. nur zu gewinnen, um endlich Bezirksmeister zu sein. In diesem Falle ist den Sülzern der Erfolg ohne weiteres zuzutragen. Viel schwerer hat es der vorausgesetzte Zweite SC. M.-Glabach, der im Pokaltreffen auf den alten Rivalen Borussia M.-Glabach

trifft. Ein Verlust wäre für den SC. unter Umständen gefährlich, wogegen ein Punkt ihm den zweiten Platz sichern sollte, wenn auch Alemannia Aachen den WfR. Köln schlagen würde, was noch keineswegs sicher ist. Ein viertes Spiel wird den Kölner BC. über Dören 03 siegreich sehen. Wenn keine Ueberraschungen eintreten, heißt am Sonntag die Reihenfolge des Rheinbezirks ungefährlich: 1. Köln-Sülz, 2. SC. M.-Glabach.

Zwischenrunde um den DSB.-Handball-Pokal.

Zwei Spiele am Sonntag.

Am kommenden Sonntag werden die Spiele um den Handball-Pokal der Deutschen Sport-Behörde mit zwei Treffen fortgesetzt. Nach Absolvierung der Vorrunde, in der Westdeutschland gegen Mitteldeutschland verlor, wird jetzt die Zwischenrunde erliebt, aus der sich die beiden Finalisten ergeben sollen.

In Darmstadt werden Süddeutschland und Berlin um die Ehre kämpfen, im Endspiel vertreten zu sein. Man schätzt im Durchschnitt Berlin höher ein, obwohl die Süddeutschen eine sehr starke Mannschaft stellen und auf eigenem Boden, in der Hochburg Darmstadt, zu großer Form auflaufen können. Aber die Berliner Vertreter von der Polizei und dem DVC. besitzen sehr viel Routine, Durchschlagskraft und vielleicht auch ein etwas besseres Können, besonders in der technischen Durchbildung. In Berlin wird augenblicklich ein vorzüglicher Handball gespielt. Es ist daher doch anzunehmen, daß Berlin sich in die Endrunde durchsetzt.

Das andere Treffen in Leipzig bringt Mittel- und Norddeutschland zusammen. Auch hier ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten. Mitteldeutschland war im vorigen Jahre der Sieger und geht auch jetzt wieder mit besten Aussichten in den Kampf. Bei aller Stärke der Polizisten in Hamburg und Hannover darf doch Mitteldeutschland, zumal auf eigenem Boden, etwas höher eingeschätzt werden. Die Mannschaft ist außerordentlich schnell und durchschlagsträftig. Ein mitteldeutscher Sieg würde den Erwartungen entsprechen, so daß vielleicht Berlin und Mitteldeutschland als Favoriten das Endspiel bestreiten.

Hockey-Damenpiel Köln — Effen-Duisburg.

In Köln gelangt am kommenden Sonntag ein Hockey-Damenpiel zwischen den Kreisen Köln und Effen-Duisburg zum Austrag. Nach den Auswahlspielen in Effen und Duisburg hat der Kreis Effen-Duisburg folgende Mannschaft für dieses Treffen aufgestellt: Feldpfeifer (Fr. Dö.), Abel (Effen 99), Stradmann (Fr. Dö.), Freitag (Effen 99), Schäfer (Effen), Ragnitz (Sch. B. Effen), Harms 1 (Dortmund), Wimpf, Dietz (Fr. Dö.), Becker (Dö.), Harms 2 (Dortmund).

[illegible]

gähnt, der vor etwaacht Jahren wegen ausan-
des zum Tode verurtheilt, der irdischen Strafe durch
Selbstmord erging. Albernais eine Bekanntschaft
Sprachmores; der Mangel fällt nicht weit vom Stamm
Torendeleit, und einer Edmact nahe, hatte
lene dem fallen Bortrag der Konjunktin gelauscht, b
Schöbe an ihre Schläfen gepreßt und sich fragten
ob sie denn wache, oder ob das nur ein sprechlich
Traum sei, über sie verhängt, um sie zu matten.
(Fortsetzung folgt).

von Menschen, die es wissen müssen.

Der Mensch.

Rein Beruf verlangt wohl hiebei Menschenkenntnis wie der des Kglts. Er erfordert eine menschenkenntnis, die wahrhaft, durch Einsichtung erkennend, urtheilsglück und unmittelbar sein muß. Demnächst große Diagnostiker wird aus dem Wissen mittelst großer Diagnostiksinnes bereitt, aus solchen Straften, der kein Diktationsgimmern bereitt, aus solchen tzung, Gang und Sprache, ja aus einer geringfügigen Beobachtung auf den Charakter, auf die Artide des Patienten zu solchen wissen, und eben aus dieser Erkenntnis heraus die Ursachen der selben erfinden.

er Drehtür erkennt man

leben — hoffentlich noch einige Jagdzeiten — und
reifeßen. So empfing einen jungen, sehr eleganten
Mann mit dem gebührenden Ehren — erster Stier
hat den Jüngling von Bales — um nachher zu
heute es sich an Sand untergehoener Sackgasse ha-
aus, daß es sich um einen berühmtesten Schiedel be-
halte. Die Schereiten — Sie können sich sei-
vorstellung davon machen. Und jetzt weiß ich, daß
fisch. I. Blut — Gemeinlich wird die darin verweilte
Blut — durch ein flüssiges, dickeres Blut — im
Stirn intercellularen flüssigen, dickeren Blut — im

die man früh borge
ent man in der G

Obgleich die man früh vorgehen soll.

Man bestien leert man in der Jugend. Das man als Kind begreifen hat, begreift man später gewiß nicht mehr. Also mache man den Kindern klar, daß sie bestimmte Lingsgegenstände nicht erst annehmen sollen. Oder man gewöhne sie ihnen — wenn bereits angenommen — im frühen Alter schon ab.

Das Geruchvermögen der Menschen, während sie den Berg von der Gschiffel zum Seele zurücklegen, ist meistens nur eine Unrauscherlamkeit. Das Kind soll wissen, daß es keine Fische auf das Fließloch machen darf. Kinder sollen niemals die Gerüche ihrer zsmunne von Fremden erhaben. Ssist ihnen von den Eltern ein zsmunne verpflegt, zu dürfen sie unter keinen Umständen zu Verwandten, zur Großmutter oder zur Tante gehen und die um die Gerüche des zsmunnes bitten. Man ergebt sorglose und vernachlässigte zsmunen dadurch.

Kinder sollen sich nicht als Gaubpersonen betrachten und die zsmunnefamkeit der ganzen Familie für sich beanspruchen. Gewiß soll das Kind mit seinen zsmungenheiten zur Mutter kommen, doch es darf daran

civ. (Eigentümer) Lieberajshur Zentralausföhrung Comp. gelandeten Monatenscheidenden Protokoll richtig. Die Reichsbankstrafe des dazu geeigneten schärften. M. entschlossene nehmen.

Die Taktik Reparations Das haben jen, die Jonassungen hat nur als Maßnahme rücksichtigt, den soll, da Regierung g. bereiteten, gesteckt hat. Die Aktion Reparations Man fragt Vorstößen, mals, als Reichsbank sich nachträgliche Einbarung, er dann folgende Ereignisse Reichsbank noch in dem ren Verantw. Verhandlung der B. 3. arg vertimliche Verärglung hinzu legen gegen unverantwort der außen Reichstage. um auf alle gen eine er

Zweierlei Dr. Schach Augenbild ren zu föhrt gegen gewandt, es lamen politisch daß es für mit einem andere Nächsten Tag den Entscheide begriffe für Dann würdestigepolitik im Haag g. folg, daß d. im Auslande der Fall Der Fall wurden m.